

# Schwedter Tageblatt

Anzeiger für die Städte Schwedt und  
Bierraden und die umliegenden Orte

Bierradener Tageblatt

Heimatzeitung mit der Halbmonats-  
Beilage „Schwedter Heimatblätter“

Das „Schwedter Tageblatt“ erscheint an jedem Werktag nachmittags. Der Bezugspreis beträgt wöchentlich 35 Pf., monatlich 1,25 M., frei Haus 1,43 M. Bei den Landbotenfahrten kommt ein Beförderungsgeld hinzu. Postbezug 1,50 M. zuzüglich Postgebühren. Einzelblatt 10 Pf. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Schwedt. Postfach-Konto Berlin Nr. 39142.



Anzeigenrundpreise: Die einseitige Millimeterzeile (46 mm breit) oder deren Raum 5 Pfennig. Grundschrift: Petit. 1 Seite = 2490 mm-Zeilen. Ermäßigte Grundpreise und Nachlässe nach unserer Preisliste. Ziffer- und Nachweisgebühr 20 Pf. Anzeigenschluß 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen werden am Vortage erbeten. Fernsprech-Anschluß Schwedt Nr. 342.

Veröffentlichungsblatt für alle amtlichen Bekanntmachungen der städtischen Behörden von Schwedt und Bierraden

Nummer 55

Donnerstag, den 5. März 1936

43. Jahrgang

## Jungfernfahrt des „LZ. 129“

Wann wird das Riesenschiff „LZ. 129“ zu seiner Jungfernfahrt starten? Das war die Frage, die in den letzten Tagen die Friedrichshafener Bevölkerung lebhaft bewegte. Filmoperette und Pressevertreter aus allen Ländern wollten seit einigen Tagen in den Stadt am Bodensee, um den großen Augenblick des Starts zu erleben. Für den 4. März war er beabsichtigt. Obgleich keine Startzeit bekannt war, sammelten sich schon in den Morgenstunden am Eingang zum Zeppelinlande zahlreiche Schaulustige. Nach Bekanntwerden der Startzeit liefen die Menschen in Scharen zum Gelände, um dem historischen Aufstieg beizuwohnen. Die gesamte Belegschaft des Maybach-Motorenbaus hatte sich an dem Saun verammelt, um dem seltenen Schauspiel beizuwohnen. Punkt 15.19 Uhr startete der „LZ. 129“ unter Führung von Dr. Edener zur ersten Fahrt.

3.00 Uhr. Die Haltemannschaften sind an ihrem Platz. Dr. Edener und Luftschiffführer Lehmann besprechen sich noch vor der Führergondel. Sämtliche Luftschiffführer und Obersteuermann Breithaupt, der Referent für Luftfahrt beim Reichsluftfahrtministerium, sind in der Führergondel, denn an dieser ersten Werftflottenfahrt nehmen nur Ingenieure und Besatzungsmitglieder teil. Dr. Edener weist in kurzer Ansprache auf die Größe dieses Augenblicks hin; erwähnt, daß an diesem Schiff vier Jahre gebaut wurde, spricht den Dank für die geleistete Arbeit allen aus, vom ersten Konstrukteur bis zum letzten Arbeiter, und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Führung des „LZ. 129“ großes Glück begleiten möge, genau so wie „Graf Zeppelin“ stets von einem guten Glückstern begleitet war. Er erwähnt, daß beim Bau das Beste hergegeben wurde und daß auch

die Führung des „LZ. 129“ ihr Bestes daransetzt, um das Schiff siegreich zu führen.

Mit Heilrufen, in die die Mannschaft und die Anwesenden einstimmen, schießt Dr. Edener seine Ausführungen.

15.07 Uhr ertönt das Kommando „Luftschiff marsch!“, und durch das Orchester verläßt der Lufttrieb zum erstenmal seine Halle, um in sein Reich aufzusteigen. 15.19 Uhr startet er. Die ganze Friedrichshafener Bevölkerung umsäumt das Gelände. Die Filmoperette arbeiten emsig, um diesen historischen Augenblick im Bilde festzuhalten.

### Jeder wünscht „glückhafte Fahrt“.

Ganz Deutschland blickt mit unerhörtem Stolz auf das neue Luftschiff „LZ. 129“. Jeder Deutsche wünscht „glückhafte Fahrt“. Jeder Deutsche fühlt es voller Gewissheit in sich: Auch dieses neue Luftschiff wird den Ruhm der deutschen Arbeit um die Erde tragen, wird überall, wo es seine stolze Bahn zieht, zum Lobe deutscher Schaffenskraft werden. Bis in die letzten Tage wurden da und dort noch kleine Vorbereitungen für die erste Werftflottenfahrt des schimmernden Luftriesen getroffen. Ein Jubel ohne Ende begleitete seinen ersten Aufstieg. Es war ein erhebender unvergeßlicher Anblick, diesen silberglänzenden Riesenruhig und selbstverständlich seine Bahn ziehen zu sehen.

### Im Schmutz des Maßkleides.

Viele Verbesserungen, viele Neuerungen in der äußeren und inneren Ausführung hat das neue Luftschiff gegenüber seinem älteren Bruder, dem „Graf Zeppelin“, erfahren. Erklärlich, wie beste Maßschneiderarbeit, so sitzt die Hülle auf dem schlanken Riesenleib. Jede Elle des verwandten Stoffes wurde genau abgemessen, mit besonderen Nähten aneinandergesetzt, verklebt, kurz und gut, in mühseliger Handarbeit hergestellt, denn nirgends wäre Massenarbeit weniger am Platze als hier. Gegenüber den früheren Hüllen ist die jetzige noch dauerhafter und widerstandskräftiger hergestellt worden. Sie besteht aus Baumwolle und Leinen, da Seide und Kunstseide nicht genügend wetterfest sind. Wolle sich zu stark dehnt, während Baumwolle und Leinen so gut wie unverändert gegenüber allen Witterungseinflüssen bleiben. An den am stärksten beanspruchten Stellen der Hülle ist Leinen verwandt, da dieses am wenigsten einreißt.

### Woher der silbrige Glanz?

Das silbrige Aussehen verdankt der Luftriebe einem besonderen Zerkosololad, dem einige Prozente Aluminiumpulver beigelegt sind. Mit dem Lack ist die Hüllensfläche des „LZ. 129“, die genau 35 000 Quadratmeter beträgt, bestrichen, um sie noch fester zu machen. Das Aluminiumpulver schützt die Stoffhülle vor zerstörenden Einwirkungen starker Sonnenbestrahlung. Wie hochwertig die Qualitätsarbeit ist, die hier geleistet wird, geht schon aus der Tatsache hervor, daß der „Graf Zeppelin“ trotz der vielen Sturmfahrten, die er hinter sich gebracht hat, heute noch zum größten Teil sein erstes Kleid trägt, das ihm vor acht Jahren auf den Leib gezogen wurde.

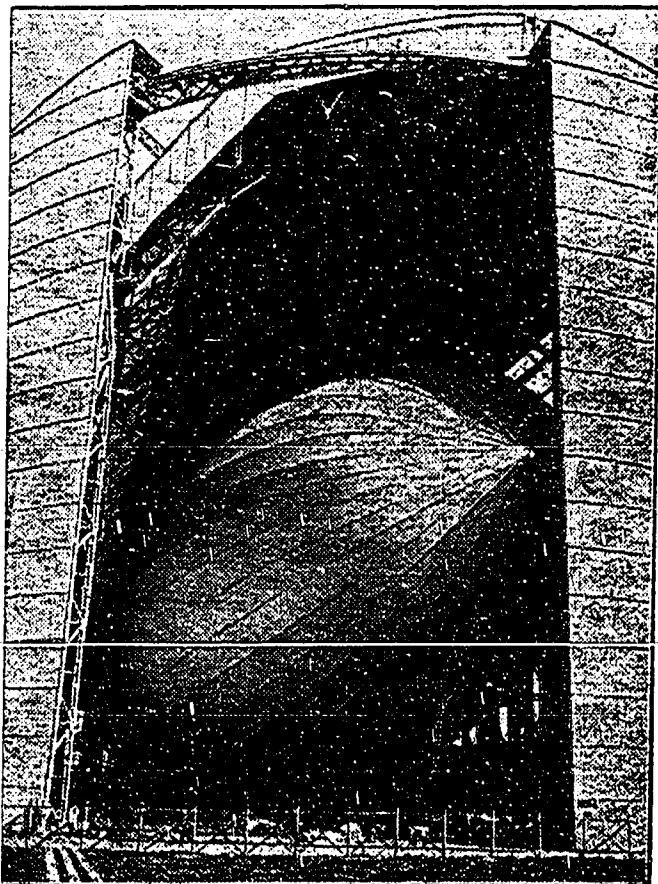
### Erste Fahrt glänzend gelungen.

Die erste Fahrt des Luftschiffes „LZ. 129“ ist in allen Teilen gut gelungen. Führung und Mannschaft waren durchaus zufrieden. Das Luftschiff, das die fünf olympischen Ringe an seinem silbernen Leib trägt, bot in seiner Wuchtigkeit, die durch den Begleitflug zweier Flugzeuge erst recht zur Geltung kam, einen imposanten Anblick. An der Fahrt nahmen 87 Personen teil: 56 Mann Besatzung, 30 Werftangehörige und Obersteuermann Breithaupt. Nach dreistündiger Probefahrt über Friedrichshafen und dem Bodenseegebiet landete der „LZ. 129“ um 18.25 Uhr auf dem Werftgelände. Durch stets wechselnde Windströmungen hatten sich die Landungsmanöver etwas verzögert. Um 18.18 Uhr fuhr das Luftschiff von Westen kommend mit Buglicht und hellerleuchteten Kabinen zur Landung an, um 18.20 Uhr fielen die Kalfetaue. Nach Abgabe von Wasserballast war „LZ. 129“ um 18.25 Uhr glatt gelandet.

### Fahrtverlauf über Erwarten gut.

Über den Fahrtverlauf und die Ergebnisse der Werftflottenfahrt äußerte sich der Direktor der Zeppelin-Neederei, Kapitän Lehmann, der in begeistertem Worten feststellte, daß die auf das Große und Ganze abgestellte Versuchsfahrt über die eigenen Erwartungen der Werft hinaus hervorragend ausgefallen sei. Zunächst seien die Steuerleistungen des Schiffes durchgeprüft worden. Man habe nicht ohne weiteres Voraussetzungen in dieser Richtung machen können, da das neue Luftschiff ganz andere Ausmaße habe als der „Graf Zeppelin“ und weil die Steuerung vollkommen anders konstruiert sei. Trotzdem sei nicht nur die gleich gute Manövrierfähigkeit erreicht worden, sondern man habe darüber hinaus noch besser zu steuern sei.

Ganz auffallend sei, was man übrigens von unten ebenfalls mit Erstaunen bemerkte, die beinahe vollkommene Geräuschlosigkeit der Motoren. Dies ist vor allem in der Führergondel außerordentlich angenehm, und zwar nicht nur für das Ohr, sondern auch bezüglich der kaum mehr bemerkbaren Vibration. Weiter wurden die Maschinen nach allen Richtungen und Arten hin durchgeprüft und Umsteuerungen vorgenommen. Die Motoren seien, wie erwartet, ohne die geringste Störung gelaufen, wie denn überhaupt alles ohne jegliche Beschwerde geklappt habe. Besonders angenehm sei auch der Umstand, daß das neue Luftschiff einen viel kürzeren Bremsweg habe, was sich hauptsächlich bei den Landungen sehr vorteilhaft auswirke.



„LZ. 129“ kurz vor seiner ersten Ausfahrt. (Weltbild.)

## 70 Millionen Pfund allein für Englands Marine.

Die Voranschläge für den englischen Haushalt.

Die Voranschläge für die englische Marine im kommenden Haushaltsjahr sind soeben veröffentlicht worden. Sie umfassen einen Gesamtbetrag von 69 930 000 Pfund (1 Pfund gleich rund 12 Mark) im Gegensatz zu 60 050 000 Pfund im Vorjahr. Dabei muß erneut daran erinnert werden, daß die in dem Weißbuch enthaltenen Baupläne in dieser Ziffer noch nicht berücksichtigt sind. Im einzelnen sieht der Haushaltsplan eine Vermehrung des Mannschafstandes um 4613 auf 99 095 Mann vor, was einer Löhnungssumme von etwa 13 500 000 Pfund entspricht. Für die Marine-Luftkraftkräfte ist ein Betrag von 3 066 000 Pfund angesetzt, für laufende Bauverträge 14,4 Millionen Pfund und für Flottenrüstungen 7,5 Millionen Pfund.

Die Voranschläge sind von einer Erklärung des Ersten Lords der Admiralität, Lord Monnell, begleitet, in der darauf hingewiesen wird, daß die Beträge für folgende Zwecke verwendet werden: Unterhaltungskosten, Ausbesserungen und Hilfsbauten der Flotte, Weiterführung der bereits genehmigten Bauarbeiten, Modernisierung der vorhandenen Großkampfschiffe, Neuausrüstung für die Marineluftwaffe und gewisse zusätzliche Maßnahmen in Verbindung mit dem italienisch-afghanischen Streitfall. Lord Monnell bemerkt ferner, daß der neue Haushaltsplan noch keine Vorkehrungen für das Neubauprogramm 1936 enthalte. Die Beträge hierfür würden in Nachtragshaushalten angefordert werden. Auch die Nachforderungen für 1935 in Höhe von 4,8 Millionen Pfund sind in der Gesamtsumme von 70 Millionen nicht enthalten.

Zusammenfassend betonte Kapitän Lehmann nochmals, daß die an sich kurze Probefahrt zur vollen Zufriedenheit durchgeführt worden sei, und daß von seiten der Werftleitung keine weiteren Probefahrten mehr für nötig erachtet würden. Nach Abnahme des Schiffes durch die Zeppelin-Neederei soll dann die Deutschlandfahrt und gegen Ende des Monats März der große Tauffahrt stattfinden.

### Die nächsten Flüge des Luftriesen.

Die Stockholmer Zeitung „Svenska Dagbladet“ veröffentlicht eine kurze Unterredung mit dem Kommandeur des neuen Luftschiffes „LZ. 129“, Kapitän Lehmann. Daraus geht unter anderem hervor, daß sich während der einmonatigen Prüfungszeit, in der der neue Luftriebe seine Probefahrten unternommen werde, auch die Gelegenheit ergeben könnte, Skandinavien zu überfliegen. In diesem Falle würde „LZ. 129“, so meint Kapitän Lehmann, sicherlich auch Stockholm besuchen. Alles hänge indessen von dem Wetter ab. Obgleich das neue Luftschiff für den Verkehr mit Südamerika bestimmt sei, würden am Anfang die Möglichkeiten der Luftverbindung zwischen Europa und Nordamerika erprobt werden. Für die Strecke von der europäischen bis zur amerikanischen Küste würden 45 Stunden Flugzeit berechnet. Von Friedrichshafen bis New York seien 60 Stunden, und zurück nur 50 Stunden Flugzeit errechnet.

### LZ. 129 zur zweiten Fahrt aufgestiegen.

In Friedrichshafen ist L. Z. 129 heute um 8.53 Uhr zu seiner zweiten Fahrt aufgestiegen. Die Führung hat wiederum Dr. Edener. An Bord befinden sich einschließlich des Führers, Ingenieurs- und Fahrpersonals 90 Personen, darunter Obersteuermann Breithaupt, Referent für Luftschiffahrt beim Reichsluftfahrtministerium, und Kommandeur Pea von der amerikanischen Marine.

Für diese Fahrt, die etwas weiter ins Land hinein führen und wieder Messungen und Versuchen dienen soll, sind etwa acht Stunden vorgesehen.

Als man gegen 8 Uhr das Werftgelände betrat, lag noch starker Bodennebel. Trotzdem wurde in der Halle am Klarmachen des Schiffes gearbeitet. In den Motoren gondeln saßen bereits die Monteure. Sie prüften die Motoren und ließen sie auf Touren laufen. Die Sandfäden wurden abgenommen, die Ankertaue freigemacht. Das Schiff wurde ausgedockt. Dann öffneten sich die riesigen Tore der Halle, die von unsichtbarer Hand ausinandergeschoben wurden. Führer- und Ingenieurstab traten noch einmal zu einer kurzen Besprechung zusammen und bestiegen hierauf die Führergondel. Dann erfolgte das letzte Auswiegen des Schiffes. Mit dem Kommando: „Gondel loslassen!“ und „Luftschiff marsch!“ wurde „L. Z. 129“ um 8.45 Uhr aus der Halle gezogen.

# „Der nationalsozialistische Staat keine bequeme Versorgungsanstalt.“

Reichsminister Dr. Goebbels empfing Angehörige der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Potsdam.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing 22 Angehörige der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt, und zwar den 2. Zug (Obersekunda) der Potsdamer Anstalt, die nach Berlin gekommen waren, um die nationalsozialistische Pressegestaltung kennenzulernen. Nachdem der Minister jeden einzelnen der Jungen mit Händedruck begrüßt hatte, richtete er eine Ansprache an sie, in der er darauf hinwies, daß ihre Erziehung sie darauf vorbereiten solle, ein schweres Leben zu meistern; denn der Nationalsozialismus habe keinen geruhlosen Paradieszustand in Deutschland geschaffen und auch nicht schaffen wollen. Der nationalsozialistische Staat sei keine bequeme Versorgungsanstalt, sondern

man müsse sich in ihm durch Tüchtigkeit und Aktivismus durchsetzen.

Es sei kein Vorteil für die Jugend, wenn ihr das Leben allzu leicht gemacht werde; denn dann werde sie vor jeder schweren Aufgabe, die einmal an sie herantrete, scheitern. Allein schon die geopolitische Lage Deutschlands zwingt jede Generation, sich auf die Hinterbeine zu setzen, um den Weltkampf mit dem Ausland zu bestehen.

Dr. Goebbels erinnerte daran, wie Bismarck sich keinen geeigneten Nachfolger erzogen habe, so daß er nach seinem Abgang nicht ersetzt werden konnte. Der Nationalsozialismus dagegen sei dafür, daß ihm ein gleiches Schicksal nicht begegne.

Die Jugend aber müsse sich immer klar sein, daß es ihre Aufgabe sei, das, was die heutige Generation an geschichtlichen Werten geschaffen habe, zu erhalten und weiterzuentwickeln und so die Ewigkeit der Nation zu gewährleisten.

Die weiche und romantische Gefühlswelt der Vorkriegsjugend sei abgestoßen worden von einer realistischen, männlichen und heroischen Lebensauffassung. Jeder Junge habe heute eine Möglichkeit zum Emporkrieg; aber nur der werde sie ausnützen können, der seine Jugend nicht verplempe in ödem Genuss, sondern der heroisch, sparsam und männlich lebe.

## Zwangsarbeit für Sowjetrußlands Landbevölkerung.

Mindestens sechs Tage im Jahre. — In Dienste des Straßenbaus.

Die Sowjetbürger sind von ihren höchsten bolschewistischen Regierungsstellen mit einem Arbeitsplan überlastet worden, der wohl sehr geteilte Aufnahme finden dürfte. Die Regierungsstellen ordnen nicht mehr und nicht weniger an als die unentgeltliche persönliche Arbeitspflicht der gesamten sowjetrussischen Landbevölkerung, der Frauen wie der Männer. Dieser Plan geht auf die regelrechte Zwangsarbeit der Bauern hinaus, wie sie bis zur Aufhebung der Leibeigenschaft im Jahre 1861 durch den Zaren Alexander II. bestanden hat.

Nach amtlicher Mitteilung haben der Rat der Volkskommissare und der Hauptvollzugsausschuß der Sowjetunion, zum Zwecke einer besseren Organisation der Arbeitsleistung der Landbevölkerung am Bau und an der Ausbesserung der Chausseen und Landstraßen in Abänderung des bisher bestehenden Verfahrens in einer am 3. März erlassenen Verordnung dem Innenkommissariat (G.W.) die Verantwortung für die Durchführung dieser Arbeiten entsprechend den aufgestellten Plänen übertragen.

Bei der Ausarbeitung der Pläne haben sich die Organe des Innenkommissariats nach folgenden Gesichtspunkten zu richten:

1. Die Landbevölkerung wird zweimal im Jahre, im Frühjahr und im Herbst, zu den Arbeiten herangezogen.
2. Jeder ist verpflichtet, die für ihn vorgesehene Frist auf einmal abzarbeiten.

Diese Pflicht der Kollektivbauern und der Einzelbauern zu Straßenarbeiten äußert sich: 1. in unmittelbarer unentgeltlicher und persönlicher Arbeit an sechs Tagen im Jahre, und 2. in unentgeltlicher Überlassung der ihnen gehörigen Zugtiere, Transportmittel und anderen Inventars für die gleiche Zeit. Sowjetbürger, denen persönliche Landwirtschaftssteuern sowie Einkommensteuern auferlegt worden sind, werden mit ihren gesamten Arbeitskräften, Transportmitteln, Inventar und Werkzeugen für die doppelte Arbeitszeit von zwölf Tagen herangezogen. Ferner bestimmt das Gesetz, daß

die Straßenarbeiten nicht nur von Männern, sondern auch von Frauen verrichtet werden müssen,

und zwar unterliegen Männer im Alter von 18 bis 45 und Frauen von 18 bis 40 Jahren dieser Arbeitspflicht. Diejenigen Kollektivbauern, Einzelbauern und Kollektivwirtschaften, die sich der Arbeitspflicht entziehen, werden durch die entsprechenden Organe des Innenkommissariats mit Geldstrafen in doppelter Höhe des Wertes der nicht geleisteten Arbeit bestraft. Diese Verordnung ist am 3. März 1936 im Moskauer Aremil unterzeichnet worden.

## Kurmärkischer Bauernführertag.

Am 20. und 21. März in Neuruppin.

Wie die Landesbauernschaft Kurmark mitteilt, findet am 20. und 21. März in Neuruppin ein kurmärkischer Bauernführertag statt, dem eine Sitzung des Landesbauernrates vorausgeht. An dieser Veranstaltung nehmen außer der Landesbauernführung sämtliche Kreisbauernführer, Kreishauptabteilungsleiter und Bezirksbauernführer der Kurmark teil. Die Veranstaltungsfolge sieht grundsätzliche Vorträge aus den verschiedenen Arbeitsgebieten des Reichsnährstandes vor. Am 20. März findet ferner in besonderem Rahmen ein kurmärkischer Heimatabend statt, bei dem außer Volkstänzen und Schalkspielen besonders auch bäuerliche Leibesübungen als Ausgleichsübungen der Landjugend durchgeführt werden.



# Aus der Heimat

## Helbengedenken in Schwedt

Der kommende Sonntag ist dem Andenken an unsere im großen Völkerringen gefallenen Helben geweiht. In allen Standorten der Wehrmacht hat diese feierliche Ausgestaltung des Tages übernommen. In Schwedt findet vormittags 10.30 Uhr auf der Schloßfreiheit eine

### militärische Gedenkfeier

des Reiter-Regiments 6 statt, zu der um Teilnahme aufgefordert sind: die staatlichen und kommunalen Behörden, die Organisationen der NSDAP, die Deutsche Arbeitsfront Abt. Wehrmacht, der Soldatenbund (Reichstreubund), der Rhythmhäuserbund, der NS. Marinebund, der Reichsverband Deutscher Offiziere, der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, die Bevölkerung von Stadt und Land.

Der Verlauf der Feier ist der folgende:

10.15 Uhr: Anmarsch des Regiments und der Verbände, 10.30 Uhr: Beginn:

1. Musikstück,
2. Ansprache des Standortältesten,
3. Kommando des Standortältesten: „Stillgeblieben!“ — „Das Gewehr über!“ — „Achtung!“ Senken der Fahnen. Gefallenen-ehrerung. Das Trompeterkorps spielt: „Ich hatt' einen Kameraden.“

Hiermit ist die Feier beendet. Die Schwadronen marschieren zur Kranzniederlegung an die hierfür bestimmten Stellen.

Vor der Gedenkfeier auf der Schloßfreiheit hat das Regiment einen Feldgottesdienst in der Kaserne nur

für die Truppe. Die Schwedter Organisationen nehmen an dem Gottesdienst in der Stadtkirche teil, der um 9 Uhr beginnt, und marschieren nach Beendigung desselben nach der Schloßfreiheit zur Gedenkfeier.

Als Festplatz für die Gedenkfeier ist der untere Teil der Schloßfreiheit vor dem Schloß ausersehen. Das Regiment steht zu beiden Seiten auf der breiten Promenade und dem Reitweg, das Trompeterkorps und die Fahnen nehmen auf der vorbeifahrenden Berliner Straße Aufstellung. Die Organisationen und Verbände schließen sich auf dem weiteren Teil der Schloßfreiheit an die Schwadronen an.

### Wehrmacht holt alte Kriegsflagge.

Der Führer und oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat angeordnet, daß am Helbengedenktage die Dienstgebäude der Wehrmacht neben der Reichskriegsflagge die frühere schwarz-weiß-rote Flagge mit dem Eisernen Kreuz halbstod setzen. Die Schiffe der Kriegsmarine legen große Flaggentrauer an mit der früheren schwarz-weiß-roten Kriegsflagge im Großtop.

## Trauerbeflaggung am Helbengedenktage.

Für den Helbengedenktage ist vom Reichs- und preussischen Minister des Innern mit Erlaß vom 8. Juni 1935 die Beflaggung sämtlicher Dienstgebäude auf Halbmaß angeordnet. Die Bevölkerung wird aufgefordert, sich diesem Vorgehen anzuschließen.

## Berufung der Ortsbauernschaft

Bermehrter Anbau von Faserpflanzen.

1/2 Morgen Hansanbau als Hitlerpende.

Die gestrige Versammlung der hiesigen Ortsbauernschaft im Restaurant Knop zeigte einen sehr guten Besuch. Ortsbauernführer Dörner begrüßte die erschienenen Berufslandwirte und im besonderen Herrn Morgenstern aus Angermünde und Dr. Haeckel, Berlin, welche für den Abend je einen Vortrag übernahmen.

Nach der Protokollverlesung kam zunächst der Milchverkauf zur Ausprache. Jeder Milchzeuger ist verpflichtet, bis heute abend beim Ortsbauernführer anzugeben, wieviel Milch er an Händler abgibt und wieviel ab Stall verkauft wird. Ein Zubringen der Milch ist nicht mehr gestattet und wird mit Strafe belegt. Auch der Butterverkauf ist verboten. Es darf nur für den Eigenbedarf gebuttert werden.

Morgenstern, Angermünde, sprach nun über den Anbau von Faserpflanzen. Es ist unbedingt notwendig, daß wir uns hierin vom Auslande unabhängig machen. Das Tabakanbaugebiet war aber bisher in der Anpflanzung von Flach oder Hanf sehr zurückhaltend. Es ist eine Norm aufgestellt und zwar sollen auf einen Morgen Tabak 50 Quadratmeter Flach oder Hanf angebaut werden. Zweckmäßig ist der Anbau von nur einer Fruchtart. Viererlei hat sich bereit erklärt, 24 Morgen anzubauen. Da der Bauer in der vorderen Front der Erzeugungsschlacht steht, ist es seine Aufgabe, dafür zu sorgen, die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen. Wir haben in unserer Ernährung drei Lücken, und zwar die Fett-, Eiweiß- und Faserlücke. Alle drei Lücken können durch vermehrten Faserpflanzenanbau beseitigt werden. Man kann den Anbau mit Tabakanbau nicht vergleichen, sondern muß Kartoffeln oder eine andere Fruchtart in den Vergleich ziehen.

Die Versammlung entschied sich für den Anbau von Hanf. Dörner gab nun noch einige Anleitungen für den Anbau: frühe Aussaat, damit vor Beginn der Tabakernte die Hanfernte beendet ist. Keine Maschinenbearbeitung der gereinigten Frucht. Ortsbauernführer Dörner betonte, daß auch die hiesige Ortsbauernschaft an dem großen Werk des Führers mitarbeiten will, damit es nicht scheitert. Auch die Ausfüh-

rungen des Reichsbauernführers Darré, pro Hektar Ackerfläche einen Quadratmeter Faserpflanzen als Hitlerpende anzubauen, sollen hier befolgt werden. Die Bauern Scheffle und Kufler bauen zusammen 1/2 Morgen Hanf für die hiesige Ortsbauernschaft als Spende an. Die Berechnung erfolgt dann später.

Den zweiten Vortrag gab Dr. Haeckel von der Forschungsstelle für Moostorf. Redner führte zunächst aus, daß auch die Humuswirtschaft in der Erzeugungsschlacht eine große Rolle spielt. In den letzten 50 Jahren sind in der Landwirtschaft Erfolge erzielt worden, doch ist die Humus- und Düngerkraft vernachlässigt worden. In 95 Prozent aller Betriebe ist die Düngerkraft nicht in Ordnung. Humus ist die letzte Substanz, die übrig bleibt, wenn sich eine Masse zerlegt. Humus lockert den Boden, hält die Feuchtigkeit fest, versorgt den Boden mit Nährstoffen und vermehrt die Bodenbakterien. Es gibt verschiedene Arten von Humus; so der Stallmist, Anlegung von Komposthaufen, die Jauchegewinnung und richtige Verwertung und den Hochmoortorf. Hochmoortorf ist eine natürliche Quelle zur Bindung von Jauche. Um zur Erzeugungsschlacht beizutragen, ist es notwendig, diese natürliche Quelle auszunutzen, um auf diese Weise an der Ernährung des deutschen Volkes mitzuwirken.

Ortsbauernführer Dörner dankte dem Redner für seinen Vortrag und ging nun auf „Beschriebenes“ über. Zunächst gab er bekannt, daß das Aussehen der Acker vom Forstmeister zugesagt ist. Weiter machte er auf die heute abend 8 Uhr im Stadtverordnetenrat stattfindende Besprechung der Wiesenbesitzer von Hölzer A und B aufmerksam. Es soll hier über die Eindeichung gesprochen werden.

Hg. Scheel wies auf den am Freitag abend im Marktgrafen laufenden Film über den Tabakanbau in unserer Gegend hin. Viele werden sich dort selbst auf der Leinwand sehen können.

In einem Schreiben wird bekanntgegeben, Bermehrungsstellen für Getreide und Hackfrüchte anzulegen, damit das Saatgut im Orte gedeckt werden kann.

Nach einigen weiteren Anfragen, die erledigt werden sollen, schloß Ortsbauernführer Dörner die Versammlung mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer.

## Der Soldatenbund

des neuen Heeres hat seine Tätigkeit aufgenommen. Seine Aufgaben sind: Aufrechterhaltung soldatischer Geistes und der Kameradschaft, Pflege der Erinnerung an die gemeinsam verbrachte Dienstzeit und der Ueberlieferungen des Heeres in lebendiger Verbindung mit der aktiven Truppe.

Der Eintritt in den Bund ist freiwillig. Anspruch auf Zugehörigkeit haben alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die seit dem 1. Januar 1921 im neuen Heer gedient haben oder geübt haben und in Ehren ausgeschieden sind. Aktive Offiziere sowie nach Beendigung des ersten Dienstjahres die länger dienenden Unteroffiziere und Mannschaften des Heeres können außerordentliche Mitglieder werden. Die Mitgliedschaft kann nur auf schriftlichen Antrag des Bewerbers erlangt werden. Vordrucke des Antrages sind bei dem Kameradschaftsführer erhältlich.

Versorgungsrechtliche ehemalige Heeresangehörige sollen neben der Mitgliedschaft des Bundes auch die des „Reichstreubundes“ erwerben, der als Zweigverein für Versorgungsaufgaben dem Soldatenbunde angegliedert ist.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt monatlich 50 Pf. Den Mitgliedern wird die Halbmonats-Zeitschrift des Soldatenbundes unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Versorgungsrechtliche Mitglieder, die daneben dem Reichstreubund angehören, entrichten dafür einen monatlichen Sonderbeitrag von 50 Pf. — Die Mitglieder des Soldatenbundes erhalten demnach ein besonderes Abzeichen.

Mitglieder des Bundes, die sich politisch oder weltanschaulich betätigen wollen, können, da im Bunde keine Politik getrieben wird, außerdem den Wiedererwerb der Partei, z. B. NS. oder SS., angeben. Mitglieder des Soldaten-

bundes, die bereits der alten Wehrmacht oder einem ihrer Bünde (z. B. Rhythmhäuser) angehört haben, können diese Mitgliedschaft beibehalten.

Alles Nähere durch den Kameradschaftsführer.

▲ Wieder Kohlen Gutscheine für die Bedürftigen. Auch in diesem Monat hat die Ausführung des Winterhilfswerkes Kohlen Gutscheine an die Hilfsbedürftigen und Notleidenden verteilen lassen. 210 914 Gutscheine wurden den vom Reichstreubund betreuten kurmärkischen Volksgenossen zur Verfügung gestellt.

▲ Stromoder eisfrei. Gestern nachmittag 2 Uhr ist auf der Stromoder das Eis zum Abtreiben gelangt. Die Eisbrecher waren noch bei ihrer Arbeit, als sich die Eismassen in Bewegung setzten und in großen Mengen den Weg oberwärts nahmen. Um nicht beschädigt zu werden, mußten die Eisbrecher sofort ihre Tätigkeit einstellen und zurückgezogen werden. Innerhalb einer Stunde war das ganze Eis weg und hatte sich auch nirgends festgesetzt. Gleich hinter dem Treibeis kamen mehrere Schleppzüge, die damit den Schiffsverkehr Hohenstaaten—Stettin auf der Ostoder eröffneten.

Unsere Dampfgesellschaft hat, wie angekündigt, gestern den Verkehr auf der Ostoder aufgenommen und läßt die „Germania“ auf der Strecke über Ripperrwiese—Fiddichow fahren.

▲ Bunter Treff bei RDK. Auf viele Anfragen hin teilt der Ortswart mit, daß Sommerkleider, bunte Kostüme, Trachten, bei Männern kurze Wäcker, Knickerbocker mit buntem Sporthemd, lange Hosen mit weißem Schillerkragenhemd, Knickerbocker usw. sehr erwünscht sind, damit der „Bunte Treff“

wirklich ein recht buntes Bild ergibt. Es wäre sehr schön, wenn die Betriebe wieder wie beim Wintzerfest sich geschlossenen Karten bestellen bzw. sich zusammenschließen würden. Welchen Saal man wählt, ist diesmal freigestellt, allerdings sind die Eintrittskarten wieder entsprechend gekennzeichnet. Daß es so voll wird wie beim Wintzerfest, ist nicht zu befürchten, da die Anzahl der ausgebenen Eintrittskarten herabgesetzt worden ist. Leider werden dann auch diesmal einzelne Volksgenossen leer ausgehen, es läßt sich aber nicht ändern, da wir eben keine Riesensäle in Schwedt besitzen. Wer das letztmal wieder umkehren mußte, wird diesmal so klug sein und sich rechtzeitig seine Karte besorgen. Das Programm wird abwechselnd in beiden Sälen gespielt, so daß jeder etwas davon haben wird. Der Kartenverkauf hat begonnen. K. S.

**▲ Betäubung der Tiere bei Vornahme schmerzhafter Eingriffe.** Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 52 des Tierchutzgesetzes die Kastration bei Pferden, bei über drei Monate alten Rindern und Schweinen und bei geschlechtsreifen Schaf- und Ziegenböden nur in der Betäubung zulässig ist und daß nach der ersten Verordnung zur Ausführung des Tierchutzgesetzes Betäubungen zur Vornahme schmerzhafter Eingriffe im Sinne des § 52 des Tierchutzgesetzes nur von Tierärzten vorgenommen werden dürfen.

### Nachbargebiete.

**Joachimsthal.** Eigenartiges Falschgeld brachte der 70jährige W. D. von hier in den Verkehr. Er bronzierte alte eiserne 10-Pfennig-Stücke und gab sie in Zahlung. Die aufgebesserten Behälter wurden bald festgehalten und D. als der Verfertiger festgestellt. Bereits im Vorjahre sollen einige solche Stücke in Umlauf gewesen sein, und es wird zurzeit nachgeprüft, ob diese aus derselben Quelle stammen.

### Provinzrundschau.

**Brenzlau.** Auf dem Uckersee eingebrochen. Auf dem Uckersee brach in der Nähe der Brauerei am Prinz-Friedrich-Stark-Ufer ein Kind auf dem morschen Eise ein. Die ersten Rettungsversuche mißlangten, da der Retter selbst einbrach. Erst dem Chauffeur Hans Giard gelang es unter Einsatz seines Lebens, das schon halb erstarrte Kind zu bergen.

**Sellin (Am.).** Ein Schloß wird der Partei zur Verfügung gestellt. Graf Hind von Hindenburg-Sellin hat das kürzlich von ihm erworbene Schloß Sellin dem Gauleiter für Zwecke der Partei zur Verfügung gestellt. Inzwischen ist das Schloß von Kreisleiter Meuser-Königsberg und dem Gauhaupmeister besichtigt und auf seine Verwendungsmöglichkeit hin geprüft worden. Die Entscheidung über die endgültige Bestimmung steht noch aus.

**Wittenberge.** Der Wäschekraut ist kein Trezor! Die Witwe Hilde Schrader in Sargleben (Westprignitz) hatte sich leichtsinnigerweise einen Wäschekraut als Aufbewahrungsort für ihr Geld auserkoren. Nachdem ihr erst kürzlich 40 Mark gestohlen worden waren, wurden ihr jetzt 350 Mark aus dem Wäschekraut entwendet. Der Verdacht der Täterschaft fiel auf einen gewissen Siegfried S., der auf dem Bahnhof Wittenberge verhaftet werden konnte, als er nach Gelsenkirchen abreisen wollte. S. hatte nur noch 190 Mark bei sich; für das übrige Geld hatte er sich neu eingekleidet.

**Wittenberge.** Ein Volksschädling verhaftet. Als ein Volksschädling schlimmster Sorte erwies sich der vorbestrafte Hans Baumann, der jetzt erneut festgenommen wurde. Baumann, der erst 1934 nach Verbüßung einer mehrjährigen Strafe aus dem Zuchthaus entlassen worden war, hatte bald seine verbrecherische Tätigkeit wiederaufgenommen und mehrere Vergehen gegen Paragraph 218 StGB. begangen. Bereits war Sicherungsverwahrung gegen ihn angeordnet worden, doch hatte das Gericht auf seinen Einspruch ihm noch einmal Gelegenheit gegeben, sich in der menschlichen Gesellschaft zu bewähren. Wie sich jetzt herausgestellt hat, war diese Nachsicht und Milde nicht am Platze.

**Neulwin (Oberbruch).** Jubiläarin der Arbeit. Seit 40 Jahren ist Fräulein Emma Herse als Wirtschaftlerin in der Familie Moser tätig. Anlässlich ihres 27jährigen Arbeitsjubiläums war ihr die Brosche der Landwirtschaftskammer überreicht worden. Noch heute versteht Fräulein Herse, die im Alter von 75 Jahren steht, ihre Arbeit mit Eifer und Treue.

**Potsdam.** Das Schuldkonto des Einbrechers Lys, der in Nowawes in der Nacht zum vergangenen Sonnabend auf frischer Tat ertappt wurde, ist weiter gestiegen. Die Kriminalpolizei konnte ihm nachweisen: einen Taschenschieber, zwei schwere Raubüberfälle und etwa 25 Einbruchsdiebstähle. Es ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß sich bei den weiteren Nachforschungen die Zahl der Lys zur Last gelegten Straftaten etwa verdoppeln wird.

**Bernau.** Beim Spielen ertrunken. In der Bernauer Waschlübe, dem historischen Stadteich von Bernau, ist der vierjährige Günter Gienke beim Spielen ertrunken. Die Familie wohnt am Rande des Seiches, und das Kind spielte mit Altersgenossen unbeaufsichtigt am Ufer. Als der Kleine ins Wasser geraten war, liefen die übrigen Kinder weg und erzählten erst später zu Hause den Vorgang. Dadurch verzögerten sich die Rettungsmaßnahmen, die dann auch erfolglos blieben.

**Liebenwalde.** Nahe als Brandstifterin. In einer Wohnung in der Triftstraße kam es auf eigenartige Weise zu einem Zimmerbrand. Auf dem Küchentisch stand eine mit Benzin gefüllte Flasche. Eine Nahe riß sie im Spiel um, und das ganze Benzin floß auf den Boden. In der Nähe der Kochmaschine wurde das Benzin durch glühende Asche in Brand gesetzt, und im Nu stand die ganze Küche in Flammen. Sie brannte vollkommen aus.

### Berliner Ereignisse.

Auf dem Dienstag tödlich verunglückt. Auf tragische Weise kam die 51 Jahre alte Zeitungsauslegerin Frieda Bachmann ums Leben. Als sie auf ihrem Dienstag vor dem Grundstück Berliner Allee 59 in Weißensee den Fahrdamm überschritt, wurde sie von einem Lastkraftwagen erfasst und überfahren. Bereits auf dem Transport ins Krankenhaus erlag sie ihren schweren Verletzungen.

Glaube nie, daß du berufen bist, einem jeden die Wahrheit zu sagen, erstens hast du kein Recht dazu und zweitens — warum tuft du es?

## Der Heiratsschwindler mit den Phantasiuniformen.

Schamloser Betrüger in der Reichshauptstadt gefaßt.

Ein Heiratsschwindler übster Sorte, der 38 Jahre alte Gustav Tokubert, der als Ausländer sein Leben in Deutschland ausschließlich durch Betrügereien bestritt, ist wieder einmal der Polizei ins Garn gegangen. Der Gauner gab sich als „Oberleutnant“ oder „Rittmeister a. D.“ aus, behauptete, den Weltkrieg bei einem Kavallerieregiment mitgemacht zu haben, und trug stets eine Reihe von hohen Orden und Kriegsauszeichnungen. Ein reichlicher Vorrat von Phantasiuniformen ermöglichte es ihm, gutgläubigen und unwissenden Frauen gegenüber bald als Husar, bald als Ulan oder Kürassier aufzutreten. Seine Mutter war angeblich eine „Freifrau“ und sein Vater ein „ehemaliger Seeoffizier“, der große Güter in Ostpreußen sein eigen nannte,

während die Eltern des Hochstaplers in Wirklichkeit als arme Bauernleute in einem Grenzland leben.

Hatte er das Vertrauen seiner Opfer gewonnen dann kam er ihnen mit der ungeheuerlichen Lüge, daß ihm von der Reichsregierung „ein Botschafterposten angeboten“ worden sei und er deshalb überstürzt heiraten müsse. Ohne nach dem Grund dieser auffälligen Hast zu fragen, händigte ihm viele der zukünftigen „Diplomatenfrauen“ törichterweise ihre ganzen oft nur schmalen Ersparnisse aus, so daß der Bursche ein behagliches Leben führen konnte. Auch Zimmervermieterinnen, zumeist arme und gebrechliche Leute, hat der Volksschädling in der schändlichsten Weise betrogen. In der Wohnung einer seiner „Bräute“ im Osten Berlins, konnte er jetzt endlich gefaßt werden.

## Drei Jahre Gefängnis für einen „Heilkundigen“.

60 Mark für eine „Arznei“ aus Saffran und Rhubarber!

Als einen gewissenlosen Ausbeuter bezeichnete der Vorsitzende des Berliner Schöffengerichts den 55jährigen Tjanz Trepp. Die Strafe fiel mit drei Jahren Gefängnis, fünf Jahren Ehrverlust und 2000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzten Betruges und Wuchers auch entsprechend nachdrücklich aus.

Der Angeklagte hatte sich als „Heilkundiger“ betätigt, ohne die hierfür erforderlichen Vorkenntnisse zu besitzen. Er war deshalb auch schon einschlägig vorbestraft worden. Diesmal lag die Betrugs- und Übervorteilungsabsicht besonders klar, weil er eine schwer kranke Bauernfrau aus der Gegend von Landsberg a. d. Warthe, der bereits im dortigen Kreiskrankenhaus eine Niere hatte entfernt werden müssen, noch in „Behandlung“ genommen hatte. Obwohl der Fall vollkommen aussichtslos war, zog er dem Ehemann der Kranken, dem er durch Bekannte empfohlen worden war, erhebliche Geldbeträge aus der Tasche. Für seinen ersten Besuch — er kam in einem von seinem Sohn gesteuerten Kraftwagen — berechnete er 200 Mark und für die von ihm verordnete „Arznei“, ein Gemisch von Saffran, Rhubarber und Ehrenpreis, angefüllt mit Alkohol und etwas Wasser, weitere 60 Mark. Später versuchte er, den Bauern noch einmal um 175 Mark zu erleichtern, erhielt jetzt aber nur 75 Mark.

## Autounglück fordert drei Todesopfer.

Bekannter Leichtathlet unter den Opfern.

Auf der Straße zwischen Jüterbog und Ludenwalde ereignete sich nachts ein schweres Autounglück, bei dem drei Todesopfer zu beklagen sind.

Oberwachtmeister Scheler aus Jüterbog befand sich in seinem Privatkraftwagen mit seinem Kameraden, Unteroffizier Maas, und zwei Ludenwalder Damen auf der Rückfahrt nach Jüterbog. Beim Kilometerstein 8,8 überholte Scheler den Kraftwagen des Ludenwalder Arztes Dr. Jfer. Als ihm plötzlich eine Ludenwalder Autotaxe entgegenkam, geriet sein Wagen auf der glatten Chaussee ins Schleudern, konnte nicht mehr abgefangen werden und prallte mit der Taxe zusammen.

Durch die Wucht des Zusammenstoßes wurde die 21jährige Elli Hoffmann aus Ludenwalde acht Meter weit durch die Luft geschleudert und blieb tot auf der Straße liegen.

Dr. Jfer, der sich sofort der Verletzten annahm, stellte sowohl bei Oberwachtmeister Scheler wie auch bei der 16jährigen Irmgard Waff aus Ludenwalde schwere Verletzungen fest. Beide wurden sofort in dem Wagen Dr. Jfers nach dem Ludenwalder Krankenhaus gebracht. Oberwachtmeister Scheler erlag bereits auf dem Transport ins Krankenhaus seinen schweren Verletzungen, während Fräulein Waff eine Stunde später verschied.

Der Chauffeur der Autotaxe kam mit dem Schrecken davon,

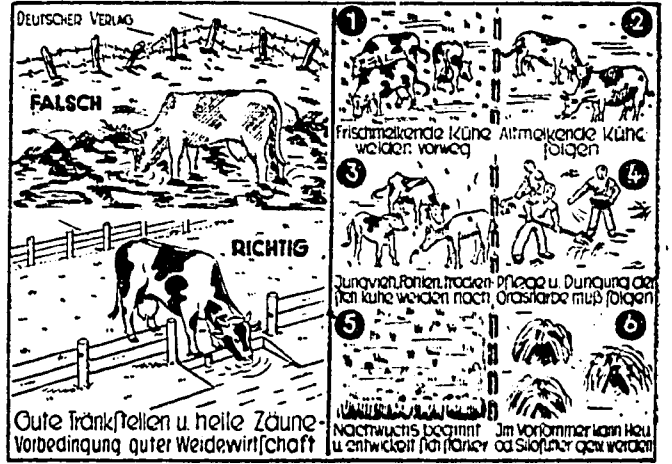
während der Fahrgast der Autotaxe schwere Verletzungen erlitt und ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Unteroffizier Maas trug nur leichte Verletzungen davon. Das scharfe Tempo, das Scheler mit seinem Kraftwagen angefahren hat, sowie die schlüpfrige Straße dürften den Unfall herbeigeführt haben. Scheler war ein bekannter Leichtathlet auf den. Mittelstrecken und mehrfacher deutscher Heeressmeister.

## Der Bandit vom Kurfürstendamm zum Tode verurteilt.

Sühne für den Mord an dem Rassenboten Schröder.

Nach zwölfstündiger Verhandlung verurteilte der Vorsitzende des Schwurgerichts am Landgericht Berlin in dem Prozeß gegen den Banditen vom Kurfürstendamm, den 30 Jahre alten Otto Gramenz, der am 29. Januar dieses Jahres gemeinsam mit dem inzwischen verstorbenen Korab Nürnberg den Rassenboten des Mitteleuropäischen Reisebüros, Schröder, niedergeschossen und beraubt hatte, folgendes Urteil: „Der Angeklagte wird wegen gemeinschaftlichen Mordes in Tateinheit mit gemeinschaftlichen schweren Raubes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.“ In der Begründung erklärte der Vorsitzende, daß man für die Tatsache, daß der Angeklagte einen Mord begangen hat,

## Regelte Koppelwirtschaft.



Um im Sommer und Herbst eine Steigerung des Milch-ertrages zu erzielen, ist es für jede größere Bauernwirtschaft notwendig, zur Ausnutzung der Weiden zu einer regulierten Koppelwirtschaft überzugehen. Die geringe Mühe für die Einteilung der Weiden und ihre Einzäunung und die Anlage von Tränkestellen lohnt sich durch die betriebswirtschaftlichen Vorteile, die jeder Bauer erzielen kann. Diejenigen Bauernwirtschaften, die schon bisher eine regulierte Koppelwirtschaft eingerichtet haben, müssen nunmehr daran denken, Koppelzäune, Weidetore und Tränkestellen in Ordnung zu bringen, da später bis zum Austreiben des Viehes keine Zeit mehr dazu ist. Sehr viele Weidewirte legen leider noch viel zu wenig Wert auf die Anlage einer guten Viehtränke. Die Gesundheit und Leistung der Tiere hängt aber in hohem Maße von der Aufnahme guten und frischen Wassers ab.

Auch für die Düngung der Wiesen und Weiden ist jetzt die richtige Zeit, und dann muß ein sachgemäßer Weidewirtschaft auf den kleinen Koppeln eingerichtet werden. Der ersten Gruppe der frischmelkenden Kühe sollen als zweite Gruppe die altmelkenden Kühe, als dritte gegebenenfalls das Jungvieh mit Fohlen folgen. Dann ist die Grasnarbe planmäßig zu pflegen und zu düngen, damit sich der Nachwuchs entwickeln kann. Im Vorwinter kann aus den Weiden einmal Heu oder Silofutter gewonnen werden. Für den Herbstauftrieb ist dann das Futter wieder nachgewachsen.

eigentlich keine Beweisaufnahme gebraucht hätte; seine eigenen Angaben über die Vorbereitung der Tat genügte, um ihn zu überführen. Beide, der verstorbene Nürnberg wie der Angeklagte, hätten vorzüglich und planmäßig die verabredete Tat begangen.

Der Rassenbote Schröder war bekanntlich am Abend des 29. Januar, als er die Tageskasse von etwa 15 000 Mark zum Banktresor bringen wollte, in dem Hause, in dem sich das Reisebüro in der Joachimsthaler Straße, Ecke Kurfürstendamm, befindet, von zwei Banditen überfallen worden. Als er sich zur Wehr setzte, schoß der eine der beiden Täter den Rassenboten nieder. Beide Raubgesellen flüchteten sodann mit der Beute in einer draußen bereitstehenden Autodroschke. Der Rassenbote ist an den Folgen der Verletzung am folgenden Tage gestorben. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei führten überraschend schnell zur Ermittlung der Täter. Der eine Bandit, Nürnberg, starb infolge einer Wundvergiftung, die durch eine Schutzverletzung entstanden war. Sein Komplize, Georg Gramenz, hatte ihn nämlich bei dem Überfall angeschossen. Der Verletzte wagte aus begreiflichen Gründen nicht, sich in ärztliche Behandlung zu begeben, und so führte unsachgemäße Behandlung der Wunde zum Tode.

## Letzte Nachrichten.

### Englische Regierung stellt Vertrauensfrage.

London. Die englische Regierung hat beschlossen, in der Unterhausausprache über das Rüstungsweißbuch am Montag oder Dienstag die Vertrauensfrage zu stellen.

### Am Italiens Antwort.

Paris. Nach dem Appell des Dreizehnerausschusses an die Kriegsführenden beteiligten sich die Genfer Sonderbericht-erlatter der Pariser Blätter fleißig an dem Rätelraten um die Antwort Italiens. In französischen Kreisen ist man augenscheinlich nicht sehr hoffnungsvoll. Der Berichterstatter des „Matin“ meldet aus Genf, Flandin habe den französischen Botschafter in Rom beauftragt, bei Mussolini dringlich vorstellig zu werden.

### Delsperre und Rheinlandzone.

London. Die Entwicklung in Genf wird von der englischen Presse aufmerksam verfolgt. „Daily Telegraph“ meldet aus Genf, Flandin sei bereit, England in der Frage der Delsperre zu unterstützen, wenn England Zusicherungen in der Frage der Rheinlandzone mache.

### Die Vorkriegsschulden Rußlands.

Paris. Der Finanzausschuß der Kammer beschäftigte sich erneut mit dem Antrage des Abgeordneten de Laferrière, sofort Verhandlungen mit der Sowjetregierung über die Vorkriegsschulden aufzunehmen und inzwischen jeden neuen Kredit Moskau zu verweigern.

### Hirota mit Kabinettsbildung betraut.

Tokio. Außenminister Hirota wurde im Laufe des Donnerstags vom Kaiser mit der Regierungsbildung beauftragt. Der Prinz Konoye, der vor ihm diesen Auftrag erhalten hatte, hat die Kabinettsbildung endgültig abgelehnt.

Hirota bekleidet seit dem Jahre 1934 den Posten des Außenministers. Da er früher Botschafter in Moskau war, gilt Hirota als guter Kenner der Sowjetunion und Ostasiens. Aus politischen Kreisen verlautet, daß die Betreuung Hirotas mit der Kabinettsbildung bereits die Zustimmung der militärischen Kreise gefunden habe.

Druck und Verlag: Buchdruckerei F. Schulz in Schwedt. Für den Inhalt und die Anzeigen verantwortlich: Fritz Schulz in Schwedt. D.-M. II 36: 2117. Preisliste 3.

# Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen.

**Nationalsozialistische Kriegesopferversorgung e. V., Ortsgruppe Schwedt (Oder).**

Am Gedenktage, Sonntag, den 8. d. Mts., haben sämtliche Mitglieder an der Veranstaltung der Wehrmacht auf der Schloßfreiheit teilzunehmen.

Die marschfähigen Kameraden treten um 10 Uhr vor dem neuen Rathause an. Dunkler Anzug, NSDAP-Mütze und Abzeichen, Armbinde.

Alle anderen Mitglieder sammeln sich an der gleichen Stelle. Für Schwerbeschädigte und Hinterbliebene sind Sitzplätze vorhanden. Heil Hitler! Der Obmann.

## Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 6. März d. Js., vormittags 10 Uhr werde ich hier Bahnhofstraße 15,

**1 Herrenfahrrad**

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Beinhardt, Obergerichtsbollzieher, Bahnhofstr. 15, Tel. 270.

## Brennholzverkauf.

Montag, den 9. März d. Js., von 9 Uhr ab im Gasthaus Werner in Grabow:

**Rebierföferei Grabow:** Jagen 113, 114, 123, 128, 135 und 136, Erlen: 6 rm Scheit, 256 rm Knüppel, 271 Reis I und 2 Reis III.

**Aushieb Jagen 132** liefern: ca. 740 Scheit, 260 Knüppel, 150 Reis I und 550 Stockholz.

**Hofammer-Fortant Beckig a. O.**

## Tabakfachschaft Schwedt.

Am Freitag, den 6., abends 8 Uhr, findet im Marktgrafen eine **Film-Vorführung**

unseres im Sommer aufgenommenen Tabaks statt, wozu sämtliche Pfleger mit Frauen sowie Plantageurern eingeladen sind. R. Scheel.

## Goldatenbund (Reichstreubund).

Am Sonnabend, den 7. d. Mts., 20.15 Uhr, findet im Hotel „Goldener Hirsch“ ein gemeinsamer Kameradschaftsabend (Versammlung) statt. Hierzu haben sämtliche Mitglieder des Reichstreubundes zu erscheinen, außerdem werden hierzu alle diejenigen Kameraden eingeladen, die dem Goldatenbunde beitreten wollen. Sämtliche Kameraden, die nach dem 1. Januar 1921 bei dem Reichsheer gedient oder eine Übung abgeleistet haben, können dem Goldatenbunde beitreten. (Militärpapiere mitbringen.) Der Verbandsführer des Reichstreubundes bzw. Goldatenbundes ist anwesend.

Gleichzeitig wird beim Kameradschaftsabend Näheres wegen Antreten zum Sonntag (Gedenktage) bekanntgegeben werden. Der Kameradschaftsführer. Grabandt.

## Was wir hören

Freitag, 6. März.

Reichsfender Berlin-Regel: Welle 356,7. 6.00: Morgenruf, Wetter. \* 6.10: Functymnastik. \* 6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. — In der Pause um 7.00: Nachrichten. \* 8.00: Functymnastik. \* 8.20: Echo am Morgen. \* 8.30: Aus den Gruschwitzwerken in Neusalz (Schlesien): Konzert. \* 9.30: Wetter. Chronik des Tages. \* 9.40: Sendepause. \* 10.15: Aus Danzig: „Der verlorene Klang.“ Hörspiel um die Geschichte einer Geige. \* 10.45: Sendepause. \* 12.00: Aus den Reichshallen in Neusalz: Mittagskonzert. \* 13.00: Echo am Mittag. \* 13.15: Aus Frankfurt: Hörer, schaltet euch ein! — Jetzt startet Frankfurt am Main! \* 14.00: Wetter, Nachrichten. \* 14.15: Aus Königsberg: Unterhaltungsmusik. \* 15.00: Wirtschafsbereichte. \* 15.15: Sendepause. \* 16.00: Aus Königsberg: Unterhaltungsmusik. \* 16.55: Aus Königsberg: Wir blättern im statistischen Handbuch der Weltwirtschaft. \* 17.10: Aus Königsberg: Lieder und Klaviermusik. \* 17.40: Aus Königsberg: Welches ist die beste Art, zu raten? \* 18.00: Aus Leipzig: Musik am Feierabend. 1. Aus lombischen Opern, 2. Walzerstimmung. \* 19.45: Echo am Abend. \* 20.00: Nachrichten. \* 20.10: Alles dreht sich, Berliner Functorchester, Kleines Functorchester. \* 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. \* 22.20: Aus Königsberg: Europameisterschaften der Eissegler in Angerburg. \* 22.35 bis 24.00: Aus Stuttgart: Unterhaltungskonzert.

Deutschlandsender: Welle 1571 Meter.

6.00: Glockenruf, Morgenruf, Wetter. \* 6.10: Fröhliche Morgenmusik. — Dazwischen um 7.00: Nachrichten. \* 8.10: Morgenständchen. \* 9.00: Sperrzeit. \* 9.40: Ich lag ins Nachbarhaus. Brojagegeschichte von Wilhelm Busch. \* 10.00: Sendepause. \* 10.15: Vierundvierzigmal um den Äquator! Hörfolge. \* 10.45: Spieltur in Kindergarten. \* 11.15: Seewetter. \* 11.30: Eine Hochschulpflichterin. \* 11.40: Wir rüsten zur Saat! — Anschließend: Wetter. \* 12.00: Aus Köln: Musik zur Werkpause. \* 12.55: Zeitzeichen. \* 13.00: Glückwünsche. \* 13.15: Aus Köln: Musik zum Mittag. \* 13.45: Nachrichten. \* 14.00: Merke! von zwei bis drei! \* 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. \* 15.15: Kinderliederfingen. Emmi Goedel und ihr Kinderchor. \* 15.35: Jungmädchen stellen aus. \* 16.00: Musik am Nachmittag. Unterhaltungskonzert Otto Dobrindt. — In der Pause: Leben, Lust und Liebe. \* 18.00: Rätsel Bogillus. Eine Erzählung vom Heldentum der Forschung. \* 19.00: Aus Leipzig: Walzerstimmung. \* 19.45: Deutschlandecho. \* 19.55: Sammelruf! \* 20.00: Kernspruch, Wetter, Nachrichten. \* 20.10: Robert Baden spielt zum Tanz. \* 22.00: Wetter, Tages-, Sportnachrichten, Deutschlandecho. \* 22.30: Eine keine Nacht. \* 22.45: Seewetter. \* 23.00—24.00: Aus dem „Delphi-Palast“, Berlin: Nja Wjshatoff spielt zum Tanz.

## Kirchen-Nachrichten Schwedt.

Evangelische Stadtkirche.

Donnerstag abend 8 Uhr: erste Passionsandacht. Im Anschluß Beichte und Abendmahlsfeier, Parterre Schulz.

## Lichtspielhaus

Noch bis heute, Donnerstag, verlängert! 8<sup>30</sup> Uhr:

**Bols Negri in Willi Forst's**

# MAZURKA



## Haushalt-Gesks 1 Pfd. 0.60

### FISCHKONSERVEN

|                         |      |
|-------------------------|------|
| Heringe in Tomaten Dose | 0.30 |
| Gelbeheringe "          | 0.30 |
| Bismarckheringe "       | 0.30 |
| Bratheringe "           | 0.40 |
| Rollmöpfe "             | 0.30 |
| Sardinen Dose 0.25 u.   | 0.32 |

## Rekord-Kaffee 1/2 Pfd. 0.60

|                                     |      |
|-------------------------------------|------|
| Erdbeer-Konfitüre lose Pfd. gefärbt | 0.74 |
| Kirsch-Konfitüre "                  | 0.76 |
| Pflaumenmus "                       | 0.50 |
| Verb. Vierfrucht "                  | 0.32 |

## Tee 50g 0.60 25g 0.30

### WURST.

|                               |      |
|-------------------------------|------|
| Mettwurst, Braunsch. Art Pfd. | 1.20 |
| Knoblauchwurst "              | 1.60 |
| Fettdarmwurst "               | 1.60 |

### KÄSE

|                          |      |
|--------------------------|------|
| Briekäse Pfd.            | 0.84 |
| Kümmelkäse Stck.         | 0.10 |
| Limburger, halblott Pfd. | 0.60 |

## Butter-Nordstern G.m. B.H.

Berliner Straße 18.



Ab Freitag vormittag steht ein Transport

## früher und tragender Kühe

zum Verkauf bei Carl Schwarz, Hotel „Zum Bahnhof“. Nehme auch Schlachtvieh in Zahlung. **Wilhelm Kietow, Ball i. Pom.**

## Drucksachen • J. Schulz.

### Wasserstand.

Ober bei Schwedt:

|                     |              |           |
|---------------------|--------------|-----------|
| Begel Niederkränig  | am 4. 178 cm | 5. 158 cm |
| Schleufe Oberpegel  | am 4. 68 cm  | 5. 58 cm  |
| Schleufe Kanalpegel | am 4. 34 cm  | 5. 24 cm  |
| Frankfurt           | am 3. 220 cm | 4. 276 cm |
| Ratibor             | am 3. 304 cm | 4. 276 cm |

### Wetterbericht.

Wettervorhersage für Freitag: Temperaturen unverändert, früh Nebel, später aufheiternd, etwas Regen. Temperaturen in Schwedt: Donnerstag früh +2 Grad, mittags +5 Grad. Barometerstand 758,1. Windrichtung Südwest, Windstärke 2.



Heute mittag 1/2 12 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden, versehen mit den hlg. Sterbe-Sakramenten, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater,

der Altsitzer

## Franz Müller

im 76. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Emilie Müller geb. Tierbach und Kinder.**

Meyenburg, den 4. März 1936.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 7. März, nachmittags 1/2 3 Uhr von der Leichenhalle in Schwedt aus statt. Trauerfeier vorher.

Für alle Beweise der Liebe für unsere teure Heimgegangene und für die uns erwiesene Teilnahme dankt im Namen aller Angehörigen

Marie Ammerlahn geb. Jacoby.



Dose ca. 1/2 RM. - 1 - - 75 - 2 - - 1.60

### Frisch eingetroffen:

Seitbäcklinge, Pfund 30 Pfennig, la Fettsprossen, 1/2 Pfund 25 Pfennig, Pa. ger. Dorsch, Pfund 45 Pfennig, Lachsgeringe, geräuch. Schmelzlocken und andere Fischdelikatessen. la Matjeshering, Stck. 15 Pfennig, Salzhering, Stck. von 5 Pfennig an.

### W. Stämmler,

Bierradener Straße 3.

## Sutterwursten

zum Preise von 85 Pf. per Zentner am Freitag ab Bahnhof zu haben.

### Rich. Devantier,

Inhaber F. Winter, Telefon 360.

### Für die Landwirte!

## Butterpapier

mit Druck.

Buchdruckerei J. Schulz.

## Liedertafel.

Heute zur **Gefangtunde** alles erscheinen! (Gedenktage)



Am Freitag, den 6. d. Mts., abends 8.15 Uhr im Hotel „Zum Marktgrafen“:

## Monatsappel

Wichtige Besprechung.

Der Kameradschaftsführer.

Heute frühgerüstete

## Ober-9-Augen.

Auch marinierte in Dosen. Freykoll.

Morgen nationaler Fischtag:

Fischfilet, Seefische, grüne

Feringe, sämtl. Räucherwaren

Schwedter Fischräucherei

la Schöner von Bostob

n. guttommende Wirtschaftsblei

Verkauf Freitag und Sonnabend

Ronplaffirstraße 1. Otto Witke.

Einen landwirtschaftlichen

## Nebeiter

stellt ein Emil Schmidt, Blumenhagen.

Königlicher Hofatth, echt Maß-

baum — Waschlommode mit

Marmorplatte

für je 10 RM. veräußlich. Näheres

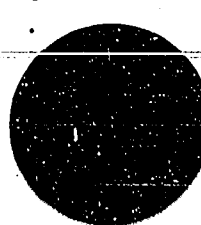
im Schloßhauptportal.

Junge

## Milchuh

verkauft J. Speer, Prebigerstraße 6.

## Der tote



im Geschäft ist überwunden, wird dein Inserat im Anzeigenteil gefunden!

## Der Friedensunterhändler an der Arbeit

### Direkte Friedensverhandlungen zwischen Rom und Addis Abeba?

Der britische Olmagnat durch seine Freundschaft mit dem Negus als Unterhändler bestens geeignet.

Während die Entschliessung des Dreizehnerausschusses des Völkerbundes, in der Italien und Abessinien zur Einleitung von Friedensverhandlungen aufgefordert werden, nach Rom und Addis Abeba übermittelte wurde, brachte der Draht nach den europäischen Hauptstädten die aufsehenerregende Nachricht, daß der Engländer Rickett, der seinerzeit durch seine abessinische Olmagnat in der Mittelstadt des Weltinteresses stand, nach einer Unterredung mit dem Duce in Rom nach Addis Abeba unterwegs sei, um einen Friedensschluß zu vermitteln.



Mr. Rickett. (Weltbild.)

Wie die englische Zeitung „Daily Express“ von einem Sonderberichterstatter erfährt, hat Mr. Rickett seinen Aufenthalt in Rom zur Einleitung von Friedensverhandlungen zwischen Italien und Abessinien benutzt. Seit Sonntag voriger Woche habe er versucht, mit Mussolini in persönliche Verbindung zu treten. Er hatte zunächst zahlreiche Besprechungen mit italienischen Staatsmännern; schließlich gelang es ihm auch, von Mussolini empfangen zu werden, dessen Schwiegervater Graf Ciano mit Rickett eng befreundet ist.

Die Tatsache, daß Rickett jetzt persönlich für die italienische Politik so ernsthafte Bedeutung erhalten habe, erkläre sich daraus, daß der britische Olmagnat der einzige lebende Mensch sei, der über das tatsächliche Obvorkommen in Abessinien genaue Einzelheiten besitzt. Seine persönliche Freundschaft mit dem Negus ferner lasse ihn als Unterhändler bestens geeignet erscheinen. Rickett werde sich jetzt in seinem Privatflugzeug nach Addis Abeba begeben.

eine persönliche Botschaft Mussolinis an den Negus mitnehmen, die nach Ansicht des Blattes eventuell zu der Einstellung der Feindseligkeiten und einer endgültigen Lösung des abessinischen Krieges führen könnte. Daß auch der Negus Interesse an dem Plan haben muß, geht aus der Behauptung des „Daily Express“ hervor, daß der abessinische Kaiser sein eigenes Flugzeug nach Khartoum schicken will, um Rickett von dort nach Addis Abeba zu holen.

### Der Negus unter annehmbaren Bedingungen zum Friedensschluß bereit.

In der abessinischen Hauptstadt ist das Telegramm des Generalsekretärs des Völkerbundes, Avenol, bereits eingetroffen, das die abessinische Regierung von der Entschliessung des Dreizehnerausschusses in Kenntnis setzt. Abessinien wird aufgefordert, im Hinblick auf die am 13. März stattfindende Sitzung des Völkerbundes die Feindseligkeiten gegen Italien einzustellen. Außerdem wird der abessinischen Regierung mitgeteilt, daß gleichzeitig eine Aufforderung gleichen Inhalts an Italien ergangen sei. Der Dreizehnerausschuß erwarte die Einstellung der Feindseligkeiten bis zum 10. März, um einen Waffenstillstand abschließen zu können. Die Truppen der Kriegführenden sollen in den Stellungen bleiben, die sie zur Zeit besetzt halten.

Das Telegramm Avenols wurde sofort an den Kaiser weitergeleitet, der seine Anweisungen unmittelbar an den abessinischen Gesandten in Paris übermitteln wird. Wie verlautet, dürfte eine Ablehnung des Vorschlages des Dreizehnerausschusses durch Abessinien kaum erfolgen, da der Kaiser jede Gelegenheit zum Friedensschluß unter annehmbaren Bedingungen, wie er schon so oft erklärt habe, in Betracht ziehe.

### Addis Abeba spricht von übertriebenen italienischen Siegesmeldungen.

Die Lage an der abessinischen Nordfront scheint sich im übrigen anders darzustellen, als zunächst nach den italienischen Siegesmeldungen anzunehmen war. Die telegraphische und telephonische Verbindung zwischen Addis Abeba und dem Hauptquartier an der Nordfront, die seit zwei Tagen unterbrochen war, ist in der Nacht zum Mittwoch wiederhergestellt worden. Die Berichte von der Nordfront besagen, daß

die Heeresgruppe Ras Wulugetas nur mit knapp einem Drittel an den Kämpfen beteiligt war und den ersten großen Stoß der Italiener aufzufangen hatte. Der Feind griff mit rund zwei Kolonialkorps an. Unter der Wucht des Ansturms mußte sich die Heeresgruppe Wulugetas unter für beide Teile verlustreichen Kämpfen zurückziehen. Das Gros der Armee Wulugetas, so wird betont, befand sich in Reserve und hat an den Kämpfen überhaupt nicht teilgenommen.

Nach weiteren Meldungen versuchten die Italiener, das Heer Ras Kaffas einzukreisen, was jedoch nicht im geringsten gelungen sei.

Nur ganz kleine, in sehr weit vorgeschobenen Stellungen liegende abessinische Abteilungen seien abgeschnitten worden. Sie seien aber bisher, so wird von abessinischer Seite behauptet, noch nicht gefangenengenommen worden. Die von den Italienern gemeldete Niederoberrung Tembien durch italienische Truppen wird bestritten, da diese am Eurifuß westlich von Abaro ständen.

Auch die italienischen Meldungen über eine angebliche Niederlage der Armee des Ras Imru sind äußerst unklar. Einerseits meldet Marschall Badoglio in seinem Heeresbericht, daß

die am 29. Februar gegen die Truppen des Ras Imru im Schiregebiet eingeleitete Schlacht in ihr entscheidendes Stadium getreten

sei, andererseits besagen italienische Berichte aus Asmara, daß die abessinische Armee des Ras Imru nach äußerst erbitterter Gegenwehr geschlagen werden konnte. Seine 30 000 Mann hätten zwei italienische Armeekorps in Stärke von 60 000 Mann gegen sich gehabt, das 2. und das erst kürzlich aus neuangekommenen Truppen gebildete 4. Korps. Das 2. italienische Korps wäre auf Selaclaca südwestlich von Aksum marschiert, während das 4. Korps seinen Angriff auf Anebrik im Gebiet von Adiano konzentriert hätte. Das 2. Korps habe am Sonnabend bis in die Dunkelheit hinein volle 13 Stunden kämpfen müssen. Immer wieder hätten sich die Abessinier zu neuem Aufsturm emporgerafft. Wiederholt sei es zum blutigen, erbarmungslosen Nahkampf gekommen.

In Kairo laufen Gerüchte um, die von der Festnahme einer italienischen Militärpatrouille durch ägyptische Soldaten an der libyschen Grenze

wissen wollen. Diese Gerüchte wurden von den Zeitungen bestätigt. Es handele sich, so schreiben die ägyptischen Blätter, um eine motorisierte Patrouille, und zwar um einen Unteroffizier mit drei Mann und einen Zivilbeamten. Die Patrouille habe offenbar die ägyptische Grenze einige hundert Meter von den Grenzmarkierungen entfernt aus Unkenntnis überschritten und sei dort sofort festgenommen worden.

### Zusammenbruch der abessinischen Nordfront?

Die Nachrichten aus dem italienischen Hauptquartier in Asmara sprechen jetzt dagegen von einem vollständigen Zusammenbruch der abessinischen Nordfront. Marschall Badoglio schildert die Zertrümmerung der Armee des Ras Imru im Heeresbericht Nr. 146 wie folgt:

Die Schlacht im Tembiengebiet war in vollem Gange, als am Morgen des 29. Februar das 2. und das 4. Armeekorps in der Gegend von Schire die Streitkräfte des Ras Imru, die einzige feindliche Armee an der Eritreafrent, die noch intakt geblieben war, angriffen. Vom 29. Februar bis zum 2. März haben sehr lebhafte Kämpfe stattgefunden. Der Feind, der im Norden vom 4. Armeekorps und Osten vom 2. Armeekorps eingeschlossen war, wich nach erbittertem Widerstand, bei dem er wahrhaft auf erregende Verluste erlitt, dem überwältigenden Angriff des 2. Armeekorps. Fliehende Gruppen eilen in Richtung auf die Furten des Salage davon, von unserer Luftwaffe mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt.

Nach dem Siege im Schiregebiet ist der Zusammenbruch der ganzen abessinischen Nordfront vollständig. Von den vier abessinischen Armeen, die der Negus in der ehrgeizigen Illusion, die italienische militärische Macht schlagen und der Zivilisation den Weg versperren zu können, mit drohender Geiste mobilisiert hatte, sind nur noch ärmliche Reste vorhanden, die sich auf der Flucht nach Süden befinden.

Im Hauptquartier der Nordfront empfing Marschall Badoglio 182 Vertreter der Presse. Er brachte seine Genugtuung über den Zusammenbruch der abessinischen Nordfront zum Ausdruck. Aus Gesprächen mit den zuständigen militärischen Kreisen scheint hervorzugehen, daß die italienische Heeresleitung beabsichtigt, die nach den letzten Ereignissen freigewordene Salage-Linie zu besetzen und sie als Ausgangsbasis für etwaige spätere Aktionen auszubauen.

Von italienischer Seite werden die abessinischen Verluste mit etwa 35 000 Toten und Verwundeten angegeben;

ferner wurden 1500 Gefangene gemacht. Die italienischen Verluste sollen etwas über 2000 Tote und Verwundete betragen. Die Kriegsbeute ist sehr groß. Man schätzt die Stärke der regulären abessinischen Truppen, die in drei Armeen gegliedert an der Nordfront standen, als die Italiener ihre letzten Vorstöße unternahmen, auf rund 120 000 Mann.

### Vorbereitung der Sperre in Genf.

Falls der Friedensappell des Völkerbundes abgelehnt wird.

Der Achizehnerausschuß der Sanktionskonferenz hat in Anwesenheit des englischen Außenministers, der jedoch nicht das Wort ergriff, eine Sitzung abgehalten, in der der Auftrag der beiden Sachverständigenausschüsse für die Durchführung der bestehenden Sanktionen und für die Petrolumsperre erneuert wurde. Die Sachverständigen für die Petrolumsperre tagen bereits, um ihren Arbeitsplan für die Ausarbeitung der Anwendungsmodalitäten der Petrolumsperre aufzustellen. Der Achizehnerausschuß selbst soll am 11. März, also einen Tag nach der Sitzung des Dreizehnerausschusses, wieder zusammentreten.

In den Beratungen des Sanktionsausschusses hat Eden also durchgesetzt, daß die nächste Sitzung auf den 11. März anberaumt wurde, also einen Tag nach den Verhandlungen des Dreizehnerausschusses, der die Ant-

wort Mussolinis und des Negus entgegennehmen soll. Die Engländer behaupten, daß damit der Völkerbund seinen Willen zum Ausdruck gebracht habe, notfalls am 11. März die Sanktionen zu beschließen. Man hat in Genf auch die bestehenden Unterausschüsse beauftragt, alle Vorbereitungen so zu treffen, daß die bestehenden Sanktionen in aller Schärfe weitergeführt werden können und die Sanktionen sofort in Kraft gesetzt werden können, falls ein entsprechender Beschluß sich nach dem 10. März als notwendig herausstellen sollte. Eden hatte damit gerechnet, daß auch der französische Außenminister Flandin an den Verhandlungen des Sanktionsausschusses teilnehmen und womöglich durch eine kurze Erklärung die Sanktionspolitik noch einmal unterstreichen. Flandin war aber bereits vorher nach Paris abgefahren. Eden reiste am Mittwochnachmittag nach Paris ab und bleibt einen Tag in der französischen Hauptstadt. Er hat erklärt, daß mit Rücksicht auf die Genfer Verhandlungen am 10. März die Unterhändlergespräche über das Weiskbuch wahrscheinlich verschoben werden müsse.

### Japanische Regierungsbildung vor großen Schwierigkeiten.

Fürst Konoe lehnte trotz kaiserlichen Befehls die Ministerpräsidentenschaft ab.

Die Schwierigkeiten der Regierungsbildung in Japan sind, wie aus Tokio gemeldet wird, noch immer nicht behoben, sie scheinen sich sogar noch verstärkt zu haben. Am Mittwochmorgen empfing Fürst Saionji den Präsidenten des japanischen Oberhauses, Fürst Konoe, und bat ihn, das Amt des Ministerpräsidenten zu übernehmen. Fürst Konoe wurde daraufhin in den kaiserlichen Palast gerufen, wo er vom Kaiser den Befehl zur Neubildung des Kabinetts erhielt. Es erregte größtes Aufsehen, als bekannt wurde, daß Fürst Konoe den Auftrag abgelehnt habe.

Es ist bisher noch niemals vorgekommen, daß ein japanischer Staatsmann den Kaiser gebeten hat, einen anderen mit solch einem Auftrag zu betrauen. Der Fürst Konoe soll sich mit Krankheit entschuldigt haben. Die sieben zurückgetretenen Kriegsräte haben zugleich mit ihrem Rücktrittsgesuch eine Denkschrift an Saionji übermittelt, in der sie erklären, daß

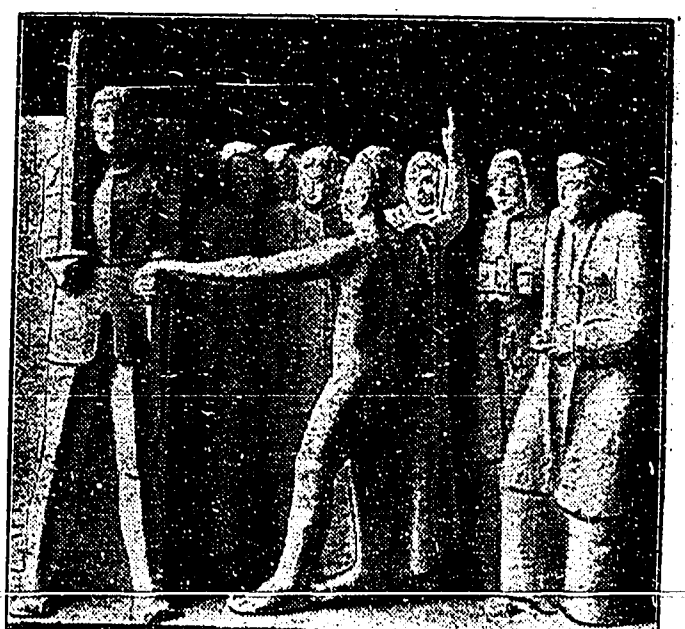
nur eine völlige Erneuerung der Staatspolitik die Lage wiederherstellen könne.

Dazu seien aber neue, unverbrauchte Kräfte nötig. Es müßten schnelle Entschlüsse gefaßt werden, um im Heer einen Ausgleich herbeizuführen. Auch die Beamtenschaft des Außenministeriums trat für die Bildung einer starken, entschlossenen Regierung ein. Der neue Außenminister müsse Japans Politik unverändert fortführen mit dem Ziel, Japans Stellung als stabilisierende Macht in Ostasien zu erhalten. Das alles könne aber nur erreicht werden durch umfassende Personalveränderungen mit dem Einfluß neuer Kräfte.

Wie verlautet, wurde

der bisherige Minister des kaiserlichen Hofes, Kurohatai Yuasa, zum Siegelbewahrer, Funao Masubetsu zum Minister des kaiserlichen Hofes und General Nishi, Mitglied des Kriegsrats, als Nachfolger des ermordeten Generals Watanabe zum Inspekteur des Bildungswesens des Heeres ernannt.

Nishi steht im 59. Lebensjahr. Zuletzt war er Stadtkommandant von Tokio. Unter dem Vorsitz des Kaisers hat der Kronrat die Einsetzung eines besonders eifrigen Kriegsgeschichtshofes zur Beurteilung der an dem Aufstand Schuldigen kraft kaiserlichen Erlasses beschlossen. Dem Kriegsgeschichtshof wird der Kriegsminister vorstehen. Im Stabe des Militärbeschlehabers von Tokio wird erklärt, daß sich vor diesem Sonderkriegsgerichtshof über 1400 Offiziere und Mannschaften zu verantworten haben, und zwar Offiziere und Soldaten des 3. Infanterieregiments, der 1. Division und des 7. Artillerieregiments.



Ein „Denkmal der Selbstverwaltung“.

Bei einem Wettbewerb des Deutschen Gemeindetages für die Schaffung eines „Denkmals der Selbstverwaltung“ erhielt den ersten Preis der Berliner Bildhauer Max Berg. Das von dem Deutschen Gemeindetag in Auftrag gegebene Werk zeigt vor einer Stadtmauer einen Roland, dem eine Gruppe von Bürgern den Treueschwur leistet. Auf der Mauer selbst, die sich links an den Roland andeutungsweise anschließt und auf unserem Bildausschnitt fehlt, steht die Aufschrift: „Den Schöpfern, den Trägern, den Bewahrern der deutschen Selbstverwaltung — der Deutsche Gemeindetag.“ (Deutsche Presse-Photo-Zentrale.)

# Bemerkungen am Rande.

## Friede oder Olsanktionen?

Der Dreizehnerausschuß des Völkerverbundes hat, wie es nicht anders zu erwarten war, eine Entscheidung in der Frage der Beendigung des Abessinienkrieges nicht getroffen, sondern hat eine Atempause sowohl für die kriegführenden Länder als auch für den Völkerverbund selbst bis zum 10. März eingelegt. Aber die politische Lage um den Abessinienkrieg herum — das konnte man doch leise aus den Genfer Berichten deuten — drängt allmählich doch einer Entscheidung zu. Und diese Entscheidung heißt: Friede im Abessinienkrieg oder Anwendung der Olsanktionen? Ob der Regus den Friedensappell des Völkerverbundes beantworten wird, darauf kommt es nicht so sehr an; viel entscheidender ist die Frage, ob der Duce bis zum 10. März dem Völkerverbund eine klare Antwort gegeben haben wird. Da die Haltung Mussolinis, Meldungen aus Rom zufolge, vorläufig noch sehr umstritten ist, so kann man unter Umständen auch annehmen, daß der Lenker der italienischen Außenpolitik mit einer entsprechenden Begründung die Anfrage des Dreizehnerausschusses ablehnen oder unklar beantworten wird. Sollte er es darauf ankommen lassen, dann kann Italien doch noch in schärferen Gegenatz zum Britischen Weltreich geraten. Nach italienischer Auffassung kann ein Friede mit billigem Ausgleich jetzt nur so gefunden werden, daß der Völkerverbund die geschaffenen Tatsachen anerkennt. Andererseits würde der Völkerverbund sich selbst aufgeben, wenn er, der Italien zum Angreifer erklärt hat, plötzlich die Partei des Angreifers ergreift. Alles in allem besteht eine sehr schwierige Lage, die nicht ganz einfach zu lösen sein dürfte.

## Der deutsche Appell an Frankreich.

Der Appell zur Verständigung, den der Führer des Deutschen Reiches in der vorigen Woche an die Adresse Frankreichs gerichtet hat, hat in der französischen Presse Anlaß zu ausgiebigen Erörterungen gegeben. Diese Aussprache in der französischen Presse hat nun neuen Auftrieb erfahren dadurch, daß der Abgeordnete Falcois an den französischen Ministerpräsidenten Sarraut ein bedeutendes Schreiben gerichtet hat. Darin betont er, es scheint unmöglich, die Gelegenheit zu verschmähen, die Frankreich geboten werde, die Unrichtigkeiten des ihm gemachten Angebotes zu prüfen. Die Friedensworte des Führers müssen einen sehr großen Eindruck auf die französische Öffentlichkeit gemacht haben; denn sonst hätte man sich in gewissen französischen Kreisen nicht beeilt, eine Art Störungsfeder zu geben. Der Verständigungswille weitester Kreise in Frankreich soll keineswegs bestritten werden. Maßgebliche politische Kreise in Frankreich wollen indessen aus Gründen der „hohen Politik“ diese natürlichen Regungen nicht hochkommen lassen. Das amtliche Frankreich sucht noch nicht Verständigung, sondern hält in den Spuren der französischen Tradition an seiner verhängnisvollen Bündnispolitik fest. Trotzdem wäre es zu wünschen, wenn endlich die Erklärungen der Geschichte in ihrer wahren Bedeutung sowohl beim deutschen als auch beim französischen Volk in der Politik zur Geltung kommen würden. Nur die Verständigungspolitik und nicht die einseitige französische Bündnispolitik kann zu dem Ziele führen, das sich das französische wie das deutsche Volk gesteckt haben: zum Frieden in Ehre und Sicherheit.

## Das englische Weisbuch.

Es ist kennzeichnend für die verfahrenere Lage in Europa, wenn in dem englischen Weisbuch über das englische Aufrüstungsprogramm die englische Regierung diese Aufrüstung damit begründet zu müssen glaubt, daß in ganz Europa die Völker in einem Aufrüstungswettkampf begriffen seien. In der englischen Presse selbst empfindet man die Gründe der englischen Regierung nicht überall als stichhaltig. Andererseits betont z. B. die konservative Presse, daß das englische Aufrüstungsprogramm noch ungenügend sei. Dagegen meint die englische Linkspresse, daß das neue Aufrüstungsprogramm zu wenig mit dem englischen Ideal der kollektiven Sicherheit in Einklang gebracht werden könne. Die englische Linkspresse bedauert

daher, daß die englische Regierung die Führung in einem neuen Aufrüstungswettrennen übernommen habe. Alles in allem genommen, spiegelt sich aber auch in der englischen Presse nur das Durcheinander in der europäischen Politik wider, das besonders durch den französischen Pakt mit dem Bolschewismus noch größer geworden ist.

## Die Belgienreise Bedcs.

Der Besuch des polnischen Außenministers Bedcs in der belgischen Hauptstadt Brüssel hat in den polnischen Zeitungen große Aufmerksamkeit gefunden. Man hält es in Warschau für durchaus selbstverständlich, daß mit der Besprechung wirtschaftlicher Fragen die Bedeutung des Brüsseler Besuchs Bedcs nicht erschöpft ist. Dabei stellt man Polen und Belgien in eine gewisse Parallele weil beide Länder infolge ihrer geographischen Lage wichtige Knotenpunkte in Europa seien. Man sagt z. B. in Warschau, daß Belgien ein kleines Land sei, das aber doch eine große Rolle im Kriege und nach dem Kriege gespielt habe. Polen, das alle Voraussetzungen besitze, eine Großmacht zu werden, aber als solche noch nicht anerkannt sei, habe ebenso wie Belgien die Folgen der Politik der Großmächte in erheblicherem Maße zu tragen als mancher andere kleine Staat Europas. Daher sei es begreiflich, daß Polen und Belgien im gegenwärtigen Augenblick der internationalen Beunruhigung sich lebhaft für die internationalen Vorgänge interessieren, besonders in einem Augenblick, in dem manche Politiker der Westmächte phantastische Gedanken und Pläne schmiedeten, um das bisherige Kräfteverhältnis in Europa grundsätzlich zu verändern.

## Die Polizei als Freund und Helfer.

Polizei-Aufklärungswoche vom 15. bis 22. März. — Den kleinen Gaunern wird zu Leibe gegangen.

Mit einer umfassenden Aufklärungsaktion, wie sie in solchen Umfange bisher noch von keinem Staate durchgeführt worden ist, wird die deutsche Polizei während der dritten Märzwoche im ganzen Reich an die Bevölkerung appellieren. Reichsinnenminister Dr. Friedhoff eröffnet diese große Polizei-Aufklärungswoche am Abend des 14. März mit einer Rundfunkansprache über das Thema „Die Polizei im nationalsozialistischen Staat“. Nachdem es dank den durchgreifenden Maßnahmen des neuen Staates gelungen war, die Kriminalität, soweit sie das deutsche Volkvermögen durch riesige Betrugsaffäre, systematische Raubüberfälle schädigte, nahezu restlos auszumergen, hat sich die Polizei mit der durchgreifenden Bekämpfung von kleineren Einzeldelikten eine neue Aufgabe gestellt.

Die Schäden, die gerade ärmeren Volksgenossen durch Gaunereien aller Art erwachsen, sollen auf ein Mindestmaß zurückgeführt werden. Der Lösung dieser Aufgabe gilt die Aufklärungswoche.

Unter Einsatz aller durch Presse, Film und Rundfunk zur Verfügung stehenden Mittel soll die Bevölkerung erfahren, wie sie sich vor Betrügern, Dieben und Einbrechern schützt, wie sie die Kinder vor sittlichen Schäden bewahrt, wie sie Verkehrsunfälle und ihre oft schwerwiegenden Folgen verhütet, wie sie bei der Aufklärung von Kapitalverbrechen mitwirken kann.

In der Woche vom 15. bis 22. März wird jeder deutsche Rundfunksender an jedem Tage die wichtigsten polizeilichen Ereignisse der letzten 24 Stunden durch einen Fachmann besprochen lassen, worauf sich jeweils eine Belehrung der Hörer anschließt. Auf Veranlassung des Innenministeriums wurden Hörspiele hergestelt, in denen Kriminalfälle aus der täglichen Praxis behandelt, die Leichtgläubigkeit und Vertrauenslosigkeit vieler Volksgenossen glossiert wird.

Für die Schulen hat die Polizei im Einvernehmen mit dem Reichserziehungsministerium ein Leseheft herausgegeben, das von der Arbeit der Polizei erzählt, die Jugend aber auch auf die Gefahren des Altags verweist.

# Gebt für die Winterhilfe!

„Und wann kommen Sie wieder einmal zu uns, lieber Rudow? Ich habe gestern den Intendanten von G. gesprochen. Ich treffe ihn morgen beim Frühstück im Hause von Herrn Baron Lennert. Ich möchte ihm von Ihnen sprechen, möchte aber vorher alles mit Ihnen verabreden.“

Blitzschnell überlegte Rudow. Er hatte heute abend bis um neun Uhr Zeit. Dann ging er zum Klub.

„Wenn ich heute nach sieben Uhr noch auf einen Sprung heraufkommen würde, gnädiges Fräulein? Um neun Uhr allerdings habe ich eine geschäftliche Besprechung. Aber die Zeit würde ja wohl ausreichen.“

Lebhaft stimmte Margarete zu. Der heutige Abend wäre ja auch zu langweilig gewesen. Rudows Anwesenheit würde ihn amüsant machen. So verabredete sie, daß Rudow sich kurz nach sieben Uhr bei ihr einfänden sollte.

Gerta saß inzwischen bei Mausl am Krankenbett. Gerade zog sie das Fieberthermometer aus der Achselhöhle. Ihr sorgenvolles Gesicht entspannte sich:

„Sehen Sie, Herr Geheimrat“, sagte sie glücklich, „auch heute wieder nur 36,8. Ich denke, wir sind über den Berg. Heute abend wird's kein Fieber mehr geben — nicht wahr, Mausl? Wir sind nun ganz vernünftig.“

Das kleine Mädchen lächelte mit seinem blaffen, abgemagerten Gesichtchen.

Härtlich streichelte Halling über das weiche Blondhaar seines Kindes:

„Gottlob, mein Liebling, daß wir so weit sind! Aber nun wird schön gegessen und schön geschlafen, damit wir bald wieder zu Kräften kommen — nicht wahr?“

Mausl nickte. Sie war so müde. Die Augen stieten ihr schon zu.

„Und Sie, Fräulein Gerta“, sagte der Geheimrat, als sie beide draußen auf dem Korridor standen, „Sie machen heute abend wieder Ihren gewohnten Spaziergang. Lust und Bewegung braucht der Mensch. Sonst wird er krank.“

„Wenn Herr Geheimrat gestatten? Marie hat ja gestern

# Studiert in Danzig!

Die Deutsche Studentenschaft Danzig ruft auch in diesem Jahre die deutschen Studenten auf, durch ihr Studium an der Technischen Hochschule Danzigs die Bande zwischen dem Reich und der „Freien Stadt“ zu festigen.

Um jedem reichsdeutschen Studenten die Transferierung seines Monatsbuchs sicherzustellen, ist bis zum 20. März d. J. Anmeldung bei der Deutschen Studentenschaft erforderlich. Diese wird dann die Errichtung eines Devisenkontos bei der Gesellschaft von Freunden der Danziger Hochschule veranlassen. Es wird empfohlen, sich möglichst frühzeitig zu melden, da nur eine begrenzte Anzahl neuer Konten eröffnet werden kann. Fragen jeder Art beantwortet das Werbeamt der Deutschen Studentenschaft Danzig — Anschrift: Technische Hochschule.

Erfahrene Kriminalisten werden in die Schulen geben, um aufklärende Vorträge zu halten, und auch in den Veranstaltungen der NSB. werden Polizeibeamte über ihr Fachgebiet sprechen. In vielen Städten Deutschlands finden besondere Ausstellungen statt, und selbst Kriminalmuseen werden für Führungen freigegeben.

## „Weltanschauung und Kultur.“

Eine Rede von Reichsleiter Rosenbergs in der Deutschlandhalle in Berlin.

Am Mittwochabend sprach in einer riesigen Versammlung der NS-Kulturgemeinde in der Deutschlandhalle in Berlin der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, über das Thema „Weltanschauung und Kultur“. Die Rede wurde durch Ausführungen des Leiters der NS-Kulturgemeinde, Dr. Walter Stang, eingeleitet. Der Beauftragte des Führers führte u. a. folgendes aus:

Nach der Epoche der Zerrissenheit sei im deutschen Volk der Wunsch nach einer inneren Einheit immer stärker geworden, weil nur durch diese innere Einheit eine gesicherte äußere Form möglich wurde. Unsere Erfahrungen von heute sagen uns, daß ein sinnvolles Zusammenwirken aller Gliederungen des Volkstums aber nur möglich sei, wenn eine weltanschauliche Haltung gesiegt habe. Wenn wir darum nur machtpolitisch gesiegt hätten, so könnte die nationalsozialistische Revolution vielleicht wieder eine zwar große, aber doch eben nur eine Episode bleiben und nicht eine Epoche der deutschen Geschichte einteilen. Wir müssen uns deshalb über die geschichtliche Situation, in der wir stehen, tiefe Rechenschaft ablegen.

Mit dem Nationalsozialismus erst hat das deutsche Volk sich eine gesicherte, schöpferische Stunde erkämpft, und an uns ist es jetzt, diese Stunde nicht verstreichen zu lassen. Wenn wir auch heute Jahre des Übergangs von Kampf zur Gestaltung erleben, so ist das unvermeidlich, weil wir ja nicht bedingungslos Alles zer schlagen haben, sondern mitten im Lebensprozess das Leben überleiten zu neuer Form. Wir stehen jedoch sowohl politisch als auch kulturell in einem Zweifrontenkampf: auf der einen Seite wird versucht, uns das Weltbild etwa des 14. Jahrhunderts aufzuerwecken, und zweitens sind wir bemüht, unsere Weltanschauung mit echter Persönlichkeit gleichzusetzen. Deshalb sei die Forderung unserer Zeit nach innerer Härte. So wie der politische Sieg nur durch innere Härte erfochten sei, so wird auch der kulturelle Sieg des Nationalsozialismus nur durch innere Unerschütterlichkeit erfochten werden. Wir fordern den ganzen Menschen.

So wie die verschiedenen Berufe und Stände staatlich ständisch zusammengefaßt worden seien, so brauche diese Form noch eine Ergänzung, wie sie durch die NS-Kulturgemeinde erstrebt werde: freiwilligen Zusammenschluß jener, die Sehnsucht nach deutscher Kunst haben und die regelmäßig als große Gemeinde an ihr teilhaben wollen.



**Klein-Mausl findet ihre Mutter**  
ROMAN VON KLOTHILDE VON STEGMANN.

(9) Fortsetzung.

„Ich denke vor allem an ein: daß Fräulein Flammholz so viel Takt und innere Sicherheit hat, daß man sich um ihren guten Ruf nicht zu sorgen braucht. Und nun können wir dieses unerquickliche Thema wohl verlassen. Mahlzeit! Ich möchte schnell noch einmal nach Mausl sehen.“

Margarete blieb ärgerlich zurück. Immer diese Flammholz! Immer war sie der Zankapfel. Es war jetzt wirklich im Hause zu langweilig. Die großen gesellschaftlichen Veranstaltungen des Winters waren abgelaufen, und selbst konnte man niemanden einladen. Ihre Freundinnen schienen schreckliche Angst vor Ansteckung zu haben. Auf die telephonischen Nachrichten hin, daß Mausl an einer schweren Angina läge, war niemand mehr gekommen.

Auch von Rudow hatte sie mehrere Tage nichts gehört. Was machte der eigentlich?

Sie rief ihn an, hatte Glück. Er war zu Hause.

„Ach, mein gnädiges Fräulein“, sagte seine weiche, einschmeichelnde Stimme durchs Telefon, „wie liebenswürdig, mich anzurufen. Darf ich mir gestatten, nach Ihrem Befinden zu fragen?“

„Danke, gut. Wo stecken Sie denn, Rudow? Man hört und sieht ja nichts von Ihnen.“

„Oh, ich war zu ein paar Gastspielen in großen Provinzstädten!“ war Rudows schnelle Antwort. Margarete brauchte doch nicht zu wissen, daß er an ein paar ganz kleinen Varietés in Schlesien gastiert hatte.

sehr gut auf Mausl aufgepaßt. Als ich kam, schlief das Kind fest und ruhig. Ich glaube, ich kann es riskieren.“

„Bestimmt können Sie das, Fräulein Flämmchen.“

Halling nickte ihr freundlich zu und ging.

Es war kurz nach sieben, als Gerta sich zum Ausgehen anschickte. Die Abendtemperatur der kleinen Patientin war wieder gut gewesen. Das Fieber war nicht zurückgekehrt.

Nun schlief Mausl, von Gerta noch einmal neu gebettet, gleichmäßig und fest. Marie, das Stubenmädchen, saß mit einer Handarbeit in Gertas Zimmer und konnte durch die offene Tür jeden Laut von Mausl hören.

Es war ein schöner, klarer Wintertag, als Gerta aus dem Hause kam. Tief atmete sie die reine Luft ein. Wohin sollte sie gehen? Sie wollte einen kurzen Marsch durch den Tiergarten machen. Und dann — ach, Kurt wartete sicher schon auf sie.

Gerade wollte sie nach rechts biegen, als ihr ein Herr entgegenkam.

„Ach guten Abend, Fräulein Flammholz!“ sagte er und zog den Hut.

Gerta erkannte Rudow.

„Guten Abend, Herr Rudow!“ erwiderte sie zurückhaltend. Sie konnte Rudow nicht leiden, ohne daß sie eine Erklärung dafür hatte. Aber seine Blicke hatten oft etwas Dreistes, was sie im tiefsten verletzete.

Schnell wollte sie an ihm vorbei. Aber er blieb stehen, und so blieb auch ihr nichts anderes übrig.

„Na, Fräulein Flammholz, so spät noch eine Mondscheinpromenade?“ fragte er mit dreister Vertraulichkeit.

„Fürchten Sie sich denn gar nicht?“

Gerta sah ihn groß an.

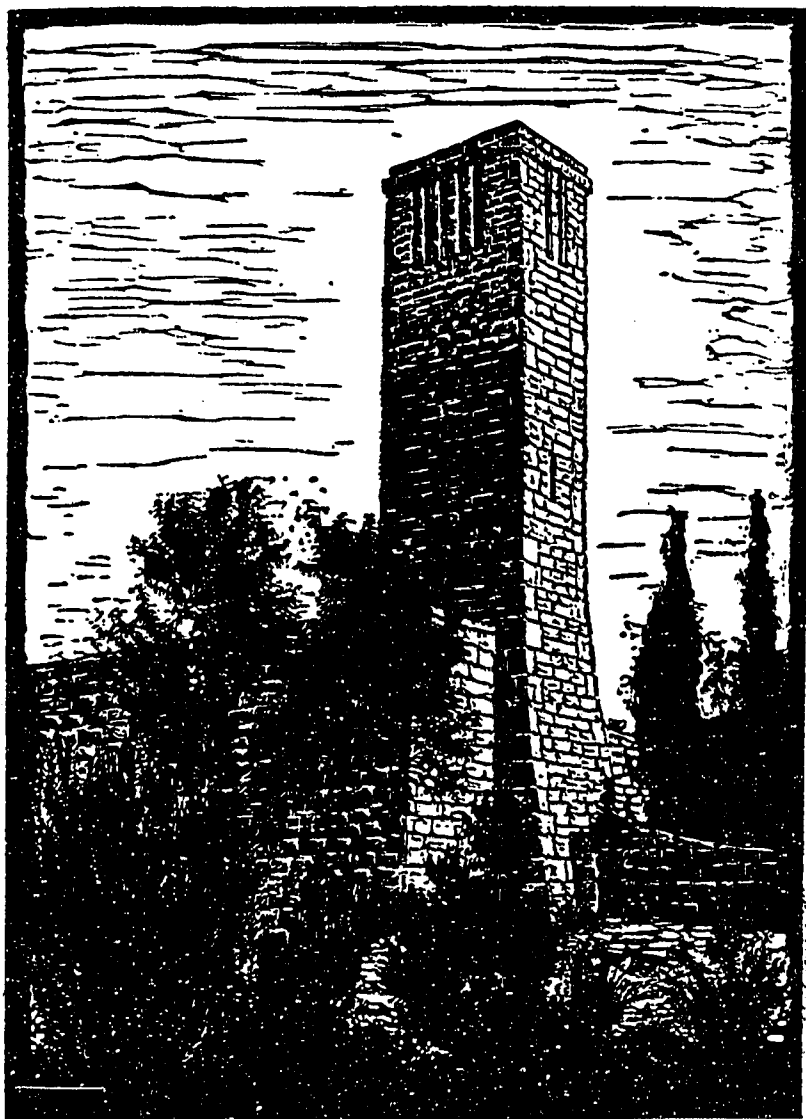
„Wovor soll ich mich fürchten, Herr Rudow?“

„Nun, ein junges Mädchen könnte doch unangenehme Begegnungen haben, wenn es so ganz ohne Schutz...“

Gerta richtete sich stolz auf:

„Ich bin mir selbst Schutz genug, Herr Rudow. Guten Abend!“

# Zum Heldengedenktag am 8. März 1936.



## Der Turm der Treue.

Das Wahrzeichen der vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge erbauten Ehrenstätte Nazareth in Palästina.

Wenn die Millionen Väter und Mütter, Brüder und Schwestern, Frauen und Kinder, die in den Kämpfen vom Ausbruch des Weltkrieges bis zum Freiheitstag der deutschen Schicksalswende ihr Liebestes dem Vaterlande gaben, alle an einem Tage zur Stätte ihrer Sehnsucht wandern könnten, so würde die Welt ein ganzes Volk auf Wanderung sehen, und die Sonne würde nicht untergehen über solcher gewaltigen Wallfahrt. Ueber Land und Meer, bis nach Ostasien und Amerika, bis nach Rußland und den einsamen Schäreninseln der nordischen Länder, bis in das heldenhaft verteidigte Land der einst so stolzen deutschen Kolonien, bis in die Lager unserer Kriegsgefangenen in aller Welt würden die Ströme deutscher Wanderer sich ergießen. Rings um das Reich aber könnten sie sich die Hände reichen von Grab zu Grab. Denn hier liegen die zur großen Armee Abberufenen am dichtesten gedrängt. Hier haben sie mit ihren Leibern einen Ring um das Vaterland geschmiedet, hier haben sie ewige Wache bezogen, als wollten sie die Heimat noch im Tode schützen.

Wieder begehrt das deutsche Volk am Sonntag Reminiscere, dem 8. März, den Heldengedenktag und tritt im Geiste diese Weltwanderung an. Durch den Willen des Führers ist nunmehr für alle Zeiten dieser Tag fest in den jährlichen Ablauf der staatlichen Feiertage eingegliedert und ebenso fest ist seine Form geprägt: Der neuen deutschen Wehrmacht ist in ihren Standorten für immer die Ausgestaltung dieser Feiern übertragen. Sie ist Träger der Tradition unserer ruhmreichen alten Armee. Durch die Wiederaufrichtung unserer Wehrmacht sind Macht und Ehre des deutschen Volkes und damit die

Ehre und der Ruhm der im Weltkrieg Gefallenen wiederhergestellt. So statten Wehrmacht und Volk am Heldengedenktag den Toten ihren ehrfürchtigen Dank ab und verbinden sich zum Schwur, ihr Erbe zu wahren und zu mehren.

Es ist ein Ausdruck des Dankes und der Anerkennung, wenn in den Erlassen und Anweisungen des Reichskriegsministers zum Heldengedenktag immer wieder des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge gedacht und auf seine Mitwirkung bei den Feiern hingewiesen wird. Denn er ist der geistige Schöpfer dieses Tages und hat in den Jahren der Schmach und Schande in unermüdlichem Kampfe gegen die Gewalten des Zerfalls und Verrats diesen Gedektag fest in den Herzen aller Deutschen verankert. Vom Tage seiner Gründung an war sich der Volksbund bewußt, daß er für den Ausbau der deutschen Kriegsgräberstätten in aller Welt in der Wiedererweckung der heldischen Lebensauffassung die geistig-seelische Grundlage für sein Werk schaffen mußte. Sie ist jetzt Wirklichkeit geworden. Und als Folge dieser Wiedergeburt wächst das Werk des Volksbundes von Jahr zu Jahr im Herzen des deutschen Volkes, und es wachsen die Male in allen Ländern der Welt. So bekennet sich das deutsche Volk in der Förderung dieses Wertes zur Tat. Jede Tat, wo immer sie aus deutschem Geiste in opfervoller Hingabe geschieht, ist höchster Ausdruck des Dankes und der Treue gegenüber unseren Gefallenen. Zu solchem Tun und Handeln im Lebenskampfe, des Einzelnen wie des ganzen Volkes, soll uns der Heldengedenktag immer wieder entflammen. Dann wird der Segen unserer Helden mit uns sein und unser Werk fördern. In Ehrfurcht und Dankbarkeit, mit stolz erhobenem Haupt grüßen wir sie.

Wieder wollte sie weiter. Aber aus irgendeinem unerklärlichen Grunde brach Rudow das Gespräch nicht ab. Dabei hatte sie ihm doch deutlich genug gezeigt, daß sie eine Unterhaltung mit ihm nicht wünschte.

„Na, dann viel Vergnügen, Fräulein Flammhild. Ich hoffe, Sie langweilen sich nicht allein!“ sagte er mit eigenwilliger Betonung, und fuhr dann rasch fort:

„Fräulein Halling ist doch zu Hause? Wie geht es dem Herrn Generaldirektor und der Kleinen?“

„Herrn Geheimrat geht es gut. Das gnädige Fräulein ist zu Hause. Aber Mausl ist leider krank — eine schwere Angina; allerdings jetzt schon in der Besserung.“

„Um Gottes willen — Angina?“

Rudow fuhr sich nach dem Halse, als fühlte er selbst schon Stiche dort. „Aber dann kann ich doch unmöglich ins Haus gehen, Fräulein Flammhild. Denken Sie nur, wenn ich mich erkälte, Meine Stimme! — Nein! Unmöglich! Dann muß ich unbedingt absagen!“

„Machen Sie, wie Sie denken!“ war Gertas kühle Antwort. „Guten Abend!“ Sie neigte leicht den Kopf und ging über die Straße.

Draußen sah sie sich noch einmal um. Da stand Rudow mit dem Portier des Hauses, dem er offenbar einen Auftrag erteilte.

Aber was ging es sie an, ob Rudow für seine Stimme fürchtete oder nicht? Freilich, wenn Fräulein Halling unsonst warten würde, das würde schlechte Laune geben und morgen wieder Ärger für alle, die im Hause angestellt waren.

Rudow hatte inzwischen schnell auf eine Visitenkarte ein paar Worte der Entschuldigung für Margarete geschrieben und sie dem Portier zur Beförderung übergeben.

Draußen an der Ecke, unter der erhellten Lampe, sah er gerade Gerta Flammhild dem Tiergarten zugehen. Ein Gedanke kam ihm. Sollte dies hübsche junge Ding wirklich heute abend ganz allein bleiben? Es wäre doch interessant, das festzustellen.

Behutsam folgte er Gerta. Sie ahnte nicht, daß sie verfolgt wurde. Sie ging mit raschen Schritten die erhellten Straßen am Tiergarten entlang. Wie schön die Bäume im weißen Raureif standen! Wie zart sich die Zweige und Äste gleich einer Filigranarbeit abhoben! Sie fühlte doch jetzt erst, wie sehr sie in diesen Tagen von Mausls Krankheit die frische Luft und die Bewegung entbehrt hatte. Ja, wirklich, der Geheimrat hatte recht gehabt. Er wußte immer alles für sie!

Eine halbe Stunde war sie so am Rande des Tiergartens gegangen. Dann bog sie über die Tiergartenbrücke in eine Straße ein. Vor einem Hause im Siegmundshof blieb sie stehen, zog einen Schlüssel aus der Tasche, öffnete die Haustür und war bald in dem Hause verschwunden. Sie bemerkte es nicht, daß Rudow draußen stehenblieb und durch die Glasscheibe der Haustür ihr nachstarrte, wie sie im hellen Treppenhause die Stufen emporschritt. Sie schien hier ganz zu Hause zu sein.

Ein böses Lächeln lag auf Rudows Gesicht. Das war ja eine herrliche Entdeckung. Gerta Flammhild, diese kleine, hochmütige Person — ihn hatte sie immer abfallen lassen. Wie eifrig war sie heute abend ihm gegenüber wieder gewesen! Wirklich, es war so, wie Vera Lamont damals bei dem Autoausflug in den Grunewald gesagt: diese kleine Flammhild sah aus, als könnte sie kein Wasserchen trüben, als hätte sie noch niemals einen Mann angeschaut. Und jetzt ertappte er sie, wie sie spätabends zu einem Manne ging. Er wußte, wer hier im Hause wohnte. Es war niemand anders als sein Kollege Hilfrich.

Margarete Halling hatte sehr ärgerlich Rudows Entschuldigungskarte entgegengenommen. Sie hatte sich so auf diesen Abend gefreut. Nun sagte Rudow ab, und aus was für einem Grunde?! Zwar begriff sie, daß er für seine Stimme Sorge hatte. Aber es war doch wirklich schrecklich, wie sie unter Mausls Krankheit mit leiden mußte.

## Der Baustil der Jugend.

Valdur von Schirach eröffnete die Bautagung des Jugendherbergsvorstandes in Storfow.

In einer der schönsten Jugendherbergen Deutschlands, im Ritterpaal der Jugendburg Storfow (Mark), eröffnete der Reichsjugendführer am Mittwoch die zweite Bautagung des Reichsvorstandes für deutsche Jugendherbergen. Auf einer fünftägigen Arbeitstagung sollen hier von den maßgeblichen Baufachleuten und Jugendherbergleitern die Bauformen für die Neubauten des Jugendherbergsvorstandes im kommenden Jahr beraten werden.

Nach einleitenden Worten des Leiters des Reichsvorstandes für deutsche Jugendherbergen, Obergebietsführer Rodas, sprach Reichsjugendführer Valdur von Schirach in einer längeren Rede über den der Jugend gemäßen Baustil, den die Jugendherbergneubauten aufweisen müssen. Er bezeichnete es als die Aufgabe aller derer, die berufen seien zu bauen, die Idee ihrer Zeit mit den Mitteln ihrer Zeit für alle Zeiten gültig zu gestalten. Valdur von Schirach richtete den dringenden Appell an alle Stellen, vor allem die Städte, die Mittel zur Errichtung von Jugendherbergen geben,

nicht etwa zu glauben, daß irgendeine alte Villa für die Jugend gerade gut genug sei.

Das sei falsch und verantwortungslos, denn dadurch würde die Jugend, die im Geiste unserer Zeit leben solle, wieder gewaltsam zurückversetzt in eine Epoche, in die sie nicht mehr hineingehöre. Valdur von Schirach wandte sich auch dagegen, nun wahllos alle alten Burgen in Jugendherbergen umzubauen und in ihnen eine falsch mittelalterliche Tradition zu erhalten. Ebenso falsch, wie die Versekung einer ausgesprochenen Stadtarchitektur auf das Land, sei auch das zwangsweise Hineinpflanzen einer bäuerlichen Architektur in die Stadt, was vor allem in der Innenarchitektur zu beachten sei. Es komme vor allem darauf an, daß man ehrlich und wahrhaftig in der Baukunst sei und nicht um jeden Preis „heroisch“. Die Hitler-Jugend schreibe bewußt ihren Architekten nicht einen bestimmten Baustil vor, sondern bringe sie in eine möglichst enge Verbindung mit der nationalsozialistischen Bewegung und dem Erlebnis der Jugend.

Der Reichsjugendführer kam sodann auf die Sendung des Jugendherbergsvorstandes im Rahmen der vom Reich der nationalsozialistischen Jugendführung gestellten Aufgabe, die gesamte deutsche Jugend zu erfassen, zu sprechen und betonte, daß der Verband die wichtigste erzieherische Einrichtung der deutschen Jugend überhaupt sei.

Es gelte nun, auch für die Zukunft dafür zu sorgen, daß bei den Bauten im deutschen Jugendherbergswesen nichts getan werde, was nicht vor den kommenden Generationen verantwortet werden könne.

In dankbaren Worten gedachte der Reichsjugendführer der Anteilnahme, die der Führer der Arbeit seiner Jugend und insbesondere dem Zweige des Jugendherbergswesens entgegenbringe. Er dankte auch dem Obergebietsführer Rodas für seine treue Arbeit. Der Jugendherbergsvorstand sei zwar keine Schöpfung des nationalsozialistischen Staates und habe auch vor der Übernahme durch die HJ. Bedeutendes geleistet. In keiner Zeit seiner Geschichte sei jedoch derartig viel geschaffen worden wie jetzt unter der Führung der Hitler-Jugend.

„Jeder Baumeister“, so schloß der Reichsjugendführer, „der durch seinen Bau der Jugend einen neuen Raum schafft, muß wissen, daß er damit einen Auftrag von der Ewigkeit erhalten hat und in Erfüllung dieses Auftrages auch gleichsam etwas Ewiges gestalten muß.“

Kopenhagen. Dem Leiter des Deutschen Instituts für Meereskunde, Professor A. Defant, wurde als Anerkennung für seine großen Verdienste um die Erforschung der Weltmeere von der Dänischen Geographischen Gesellschaft die Gallathea-Medaille überreicht. Es handelt sich hierbei um die zur Erinnerung an die Weltreise eines Meeresforschungs-schiffes gestiftete Medaille, die bisher erst einmal verliehen worden ist.

Sehr verärgert erschien sie am nächsten Morgen und ließ ihre Damen am gesamten Personal aus. Auch Gerta bekam Margaretes schlechte Stimmung zu spüren. Bis in Mausls Zimmer drang der schrille Ton von Margaretes Stimme. Gerade war der Arzt bei dem Kinde. Er sah, wie Mausl zusammensackte und Tränen in ihre noch fiebermatten Augen kamen:

„Tante Margarete schimpft wieder mit Flämmchen!“

sagte sie. Ein Schluchzen hob ihre kleine Brust.

„Aber Mausl, du sollst dich doch nicht aufregen!“ bat Gerta, die gerade ins Zimmer kam, um den Arzt zu begrüßen. „Tante Margarete ist nur ein bißchen nervös. Sie meint es gar nicht so schlimm.“

Der Arzt sah forschend Gerta an. Es war ein abgepannter, nervöser Zug in dem sonst so gleichmäßig lieblichen Gesicht.

„Ich glaube, es wäre am besten, Fräulein Flammhild, wenn ich Sie alle ein bißchen auf Reisen schicke! Mausl kann Luftveränderung brauchen. Und vielleicht würde es auch für Fräulein Halling gut sein. Ich werde dann gleich einmal mit ihr sprechen.“

Margaretes schlechte Laune wich im Augenblick, als er ihr von einer Reise sprach. Es war jetzt Januar, und alle Leute, die etwas auf sich hielten, waren in der Schweiz.

„Sie haben sehr recht, lieber Herr Doktor!“ sagte sie liebenswürdig. „Unbedingt muß für Mausl etwas geschehen. Ich denke, Saint Moritz würde das Richtige sein — nicht wahr?“

Der Arzt lächelte. Es hätte auch etwas anderes sein können. Aber er fühlte aus Margaretes Ton heraus, daß sie schon ihren festen Plan hatte.

Mit großer Liebenswürdigkeit verabschiedete sie heute den Arzt und besprach den Reiseplan sofort mit Halling, als er heimkehrte.

Fortsetzung folgt.

# Die SA. ladet zum Eintopf.

Gemeinsamer Eintopftisch für das ganze deutsche Volk am kommenden Sonntag.

Am 8. März, dem kommenden Sonntag, wird sich das deutsche Volk zum letztenmal in diesem Winter um den Eintopf versammeln. Aus diesem Grunde wird man diesen Tag ein besonderes Gepräge geben. Am kommenden Sonntag ist die SA. der Gastgeber, die SA., die stets in vorderster Front im Kampf für die Idee Adolf Hitlers stand und steht.

Die SA. ruft am kommenden Sonntag das ganze Volk zu einem von ihr bereiteten Eintopftisch.

Im höchsten Gebirgsdorf, im einsamsten Fischerdorf der Küste, dort, wo unsere Kameraden die schwarzen Diamanten aus dunklen Schächten fördern, dort, wo der Wein wächst, überall in allen Gauen, in Stadt und Dorf, werden die Stürme der SA. einen jeden Volksgenossen zu Tisch laden. Das deutsche Volk aber befindet sich durch seine Teilnahme an diesem gemeinsamen Eintopftisch mit der SA. nicht nur in feinstem Verständnis für den Sinn des Eintopfs, sondern auch seine Verbundenheit mit den Sturmfolgenden des Führers.

Die SA. schafft die Volksfront!

Die U-Boot-Flottille Weddigen hat außer der normalen monatlichen Sammlung für das Winterhilfswerk eine einmalige freiwillige Sonderzuweisung in Höhe von 733,25 Mark vorgenommen und an das Winterhilfswerk abgeführt. Hierzu haben die Empfänger von Zuschulagen die Zulage für einen Tag, die übrigen die Bordzulage für einen Tag zur Verfügung gestellt.

## Großes Explosionsunglück im Kaufhaus.

In Grosny, dem Mittelpunkt der kaukasischen Erdölindustrie, hat sich ein schweres Explosionsunglück ereignet. Auf der zweiten Erdölraffinerie von Grosny geriet aus bisher ungeklärter Ursache ein Großbehälter in Brand, der mit einem leicht entzündbaren benzinhaltigen Destillat gefüllt war. Das Feuer, das mit einer Riesenschicht Flamme zum Himmel loderte, griff schnell auf einen zweiten Behälter über. Nach kurzer Zeit

flogen beide Behälter in die Luft.

Zur Unterstützung der Stadtfeuerwehr von Grosny, die des Brandes nicht Herr werden konnte, wurden die Feuerwehren aus der Umgebung und Soldaten eingesetzt. Erst nach über acht Stunden gelang es, das Flammenmeer einzudämmen und die größte Gefahr für die umliegenden Fabrikobjekte abzuwenden. Der Sachschaden ist sehr groß. Die Verluste an Menschenleben konnten bisher noch nicht festgestellt werden.

## Nah und Fern.

Ein Frankfurter Sieger im Friseurwettbewerb der Nationen. Aus dem großen internationalen Wettkampf der Friseure aus zwölf europäischen Ländern im Berliner Zoo ging Deutschland als Sieger hervor. Den ersten Preis, den Großen Preis von Deutschland, zu dem der Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt einen Wanderpreis stiftete, erhielt Erwin Bettinger, Frankfurt a. M.; zweiter Preis Werner Reuland, Berlin, dritter Preis Michael Stieh, Nürnberg. Den ausländischen Gästen überreichte der Reichshandwerksmeister des Friseurhandwerks das Silberne Handwerksabzeichen mit der dazu gehörenden Urkunde.

Einbruch bei Behar. In der Berliner Villa des Komponisten Franz Behar wurde ein Einbruchdiebstahl verübt. Zahlreiche Schmuckgegenstände und Bargeld im Werte von mindestens 10 000 Mark wurden gestohlen.

Frühliches Wiedersehen mit deutschem Bier. Zum erstenmal seit 22 Jahren wurde München er Hofbräuerei dieser Tage nach Hamburg verandt, von wo aus es nach New York weitergeht. Schon viele Jahre vor dem Kriege wurde in New York das „Münchener Hofbräuhaus“ errichtet, das sein Bier, das im fremden Lande nicht weniger gern als in der Heimat getrunken wurde, aus München bezog. Der Krieg und später die Prohibition und die hohen Zölle verhinderten dann die Weiterlieferung des braunen Stoffes. Jetzt aber gerade vor Beginn der Münchener Startbier Saison sind alle Hindernisse aus dem Wege geräumt und, das Münchener Hofbräuerei wird wieder siegreichen Einzug in New York halten.

Eine „Zwillingsreiche“ Gemeinde. In der kleinen Gemeinde Tschernow (Neumark) sind in den beiden letzten Jahren nicht weniger als fünf Zwillingspaare zur Welt gekommen. Während sonst Zwillingsgeburten zu den Seltenheiten gehören, fallen in Tschernow die breiten zweifelhigen Kinderwagen nicht mehr auf.

Vier Bauernhöfe durch Großfeuer vernichtet. In Obersachsen, einer Ortschaft im Bezirk Feldkirch (Vorkarlberg) brach ein Großfeuer aus, dem vier Bauernhöfe mit Wirtschaftsgebäuden zum Opfer fielen. Der Gesamtschaden beträgt gering gerechnet 70 000 Schilling. Fünf Familien sind obdachlos. Es wird Brandlegung vermutet.

Tolle Flucht zweier blinder Passagiere. Zwei junge blinde Passagiere sollten von einem Schiff in der Rheinmündung von Polizeibeamten abgeholt werden. Als das Polizeiboot am Schiff anlegte und die Beamten das Schiff bestiegen, sprangen die Jungen rasch ins Boot und sausten mit diesem davon. Trotzdem das ganze Ufer abgesehen wurde, konnten sie nicht mehr gefunden werden.

Millionärsfargen. Der kubanische Multimillionär Nicolas Castano ist seines Lebens nicht mehr sicher. Nachdem er im letzten Dezember von Landiten schon einmal entführt worden war, ist er jetzt auf einer Autofahrt niedergeschossen worden. Seine Verletzungen sind jedoch leichter Natur. Nur durch das Dazwischentreten von Soldaten ist eine zweite Entführung des reichen Greises verhindert worden.

Berlin. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, besichtigt in der Zeit vom 11. bis 13. März Standorte des Heeres im Bereich des Wehrkreiskommandos X und der Luftwaffe im Bereich des Luftkreiskommandos IV.

# Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug  
5. Klasse 46. Preussisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie  
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer in den beiden Abteilungen I und II

Table with 2 columns: Gewinne zu, Gewinne von. Lists winning numbers and amounts for the 5th class of the Prussian-South German lottery.

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

Table with 2 columns: Gewinne zu, Gewinne von. Lists winning numbers and amounts for the 5th class of the Prussian-South German lottery.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

Table with 2 columns: Gewinne zu, Gewinne von. Lists winning numbers and amounts for the 5th class of the Prussian-South German lottery.

# Börse und Handel.

Antikliche Berliner Notierungen vom 4. März.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)

Berliner Wertpapierbörse. Auf den meisten Aktienmärkten war eine Beruhigung zu beobachten, in erster Linie auch auf dem Montanmarkt, der erhöht einsetzte. Der Rentenmarkt lag ziemlich still. Am Geldmarkt machte die Entspannung Fortschritte.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 4. März.

Table with 2 columns: Für 1000 kg in Markt, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer. Lists market prices for various grains.

1) An Auswuchs, Befehl, Bruch, Schmachtkorn, Kofl sind zulässig; bei Weizen 3 Prozent, bei Roggen 2 Prozent. 2) Geschäftlicher Mindesteinkaufspreis + 4 Mark. 3) Zugänglich 0,50 Mark Frachtausgleich, bei Abnahme von mindestens 10 Tonnen frei Empfangsstation. 4) Freie Seihin und Krunsbade. 5) Freie Ludaun und Calau. 6) Zugänglich 0,30 Mark Ausgleichsbetrag für 100 Kilogramm. Bei Weizenbalken kann ein Aufschlag von 0,50 Mark, bei Roggenbalken ein solcher von 1,00 Mark für 100 Kilogramm berechnet werden.

# Antiklicher Marktbericht.

Großhandelspreise in der Zentralmarkthalle Berlin in Mark frei Berlin. - Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.

Marktlage. Süßwasserfische: Zufuhr teilweise genügend, Barse gering, Geschäft belebter, Preise wenig verändert. - Gemüse: Zufuhr mäßig, Geschäft ruhig, Preise in Stoffobst fest, sonst kaum verändert. - Obst: Zufuhr mäßig, Geschäft ruhig, Preise unverändert. - Wild (je Hund): Rotwild 0,50-0,55, Rehwild 0,60-0,75, Damwild 0,50-0,60, Wildschweine 0,35-0,55, Hagen (Stück) 1,80-3,50, Fasanen (Stück) 1,20-2,40, wilde Kaninchen (Stück) 0,80-1,15. - Geflügel (je Pfund): Hühner 0,65-0,85, Poulets 0,75-0,90, Hamburger Stubentüten (Stück) 1,25, Hähne 0,70, Tauben (Stück) 0,60 bis 0,90, Gänse 0,75-1,10, Enten 0,80-1,00, Puten 0,75-0,80. - Lebende Fische (je Zentner): Dänische Aale (große) 120-130, Schleie (unsortiert) 90-100, Schleie (Sortions-) 120-130, Hechte (klein bis mittel) 90-100, Spiegelfarpen 75, Barse (große) 80, Barse (mittel) 60-70, Aale (große) 35-40, Aale (mittel) 30, Bläuen (kleine) 20. - Gemüse (je Zentner): Weißkohl 7,50 bis 8,25, Rotkohl 10-11, Wirsingkohl (fester) 14-15, Wirsingkohl (lofer, grüner) 15-17, Rosenkohl 23-32, Spinat 10-11, Erbsen Spinat 12, Blattspinat 11-15, Rettiche (100 Stück) 5-10, märkische Rüben 5-8, echte Rüben 13-15, Kohlraben 2-3, Mohrrüben 2,75-3,25, rote Rüben 3-4, Sellerie 8-10, Kapun-Isellat 40-55, Meerrettich 40-45, Treibhauschampignons 120 bis 130, Schwarzwurzel 28-30, Porree (Schod) 1-2,50, Petersilie (100 Bund) 3-5, Petersilienwurzel 4-6, Zwiebeln 9-11. - Obst (je Zentner): Apfel 18-26, Koch- und Wirtschaftäpfel 12-20, Hornburger Kochäpfel 25-28, Muskatäpfel 28-36, Walnüsse (bulgarische) 19-20, Haselnüsse (italienische) 25-28, Paranaüsse 30-35, Bananen (Kameruner, Ästienweise) 24-28, Bananen (Kameruner, kleinere Mengen) 26-30, Ananas 70 bis 90, Mandarinen (spanische) 19-22, Apfelsinen (spanische, 300er) 10-16, Apfelsinen (italienische) 19-21, Apfelsinen (Jaffa-) 16-18, Zitronen 6-6,50.

# Wer bestimmt zu Hause?

Der Mann soll der Führer der Familie sein. So will es das Naturgesetz. Läßt sich mit diesem Grundsatze die führende Stellung der Hausfrau im Hause bereinigen, oder geht es an, daß die Familie zwei Führer, zwei Verantwortliche, hat?

In der normalen Ehe - und wir wollen als normal die gute Ehe annehmen - ist es selbstverständlich, daß Mann und Frau miteinander und nicht gegeneinander arbeiten. Dabei stellt sich ganz von selbst die richtige Einteilung her. Der Mann ist der Verdienende und bestimmt seinem Einkommen gemäß das Wirtschaftsgeld für die Frau. Wie sie das Wirtschaftsgeld für Wohnung, Ernährung und Kleidung der Familie anlegt, darüber bestimmt die Frau. Das Gesetz selbst hat die Schlüsselgewalt der Hausfrau vorgegeben, die ihr die Befugnis gibt, im Rahmen des Haushaltes nach Gutdünken ihre Bestimmungen zu treffen. Dieses gesetzliche Recht nun legt der Frau schwere Pflichten und Verantwortungen auf.

Darüber hinaus hat die Frau die häusliche Erziehung der Kinder zu sorgen und den Ton im Hause aufrechtzuerhalten, den sie für richtig hält. Hausangestellte haben sich ihren Anordnungen zu fügen. Fast immer beherrscht auch die Frau die häusliche Geselligkeit.

Allen diesen Aufgaben kann die Frau nur gerecht werden, wenn sie sich fähig erweist, Führerin zu sein. An ihr liegt es, ob sie ihrem Worte Geltung verschaffen kann. Freilich soll sie sich davor hüten, ihre Machtbefugnis in häusliche Tyrannei ausarten zu lassen und ihren Mann zum Pantoffelhelden, ihre Kinder zu willenlosen Schwächlingen zu erniedrigen. Doch kann sie andererseits von ihrem Mann verlangen, daß er ihre berechtigten Willensäußerungen achtet und sie nicht vor Kindern oder Angestellten ins Unrecht setzt.

Diese ihr zukommende häusliche Machtstellung kann nur diejenige Frau befriedigend ausfüllen, die sich selbst bis zum äußersten in der Macht hat. Um herrschen zu können - sei es auch nur im kleinen Kreise des Familienlebens - muß man fähig sein, sich selbst zu beherrschen. Wenn man seinen Kindern das Beispiel der Zügellosigkeit gibt, wenn man launenhaft, unzuverlässig und unberechenbar ist, kann man keine Achtung verlangen. Die zweite wichtige Forderung an die Frau ist ihr Mut zur Folgerichtigkeit. Erachtet sie ihre Anordnungen und Befehle für richtig, so muß sie daran festhalten und darf sie nicht formwährend umstoßen und ändern. Achtung will erklämpft und erworben werden! Wer also zu Hause bestimmt? Mann und Frau, jeder in seinen besonderen Aufgabengebieten.

# Der Eintopfsonntag

haben wir mit Absicht eingeführt. Nicht nur, daß dieser Eintopfsonntag ungefähr 30 Millionen Mark eingebracht hat und Du garnicht ausrechnen kannst, wievielen Menschen wir damit ein warmes Mittagessen geben konnten, wieviele Millionen wir so erhalten konnten.

Das verstehst Du vielleicht nicht, mein Volksgenosse, aber das können wir sagen, gerade Dir, der Du das nicht verstehst, ist es nützlich, wenn wir Dich auf diese Weise wenigstens einmal zu Deinem Volke zurückführen, zu Millionen Deiner Volksgenossen, die glücklich wären, wenn sie nur den ganzen Winter über das Eintopfgericht hätten, das Du vielleicht im Monat einmal zu Dir nimmst.

Wir haben das mit Absicht getan und werden nie davon lassen.

W. H. H. H.